Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Erscheint werktäglich. — Monatl. Bezugspreis RM. 2.00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2.20, Postbezug RM. 2.20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Kreisblatt

Merseburger Kurier — Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Mein-Anzeigen bei Tarif. Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Freitag, den 12. Mai 1933 — Nummer 110 / 173. Jahrgang

Neues germanisches Bauernrecht für Preußen.

Deutscher Bauernadel.

Der preußische Justizminister hat ein neues Erbhofrecht geschaffen, das vom preußischen Staatsministerium grundsätzlich gebilligt ist und am kommenden Montag verabschiedet werden wird. Danach wird ein bäuerlicher Besitz in Preußen im Rahmen der reichsgesetzlichen Vorbehalte geschaffen, der von Hypothenschulden unbelastet und schuldenfrei sein wird. In dem Vorwort des Gesetzes heißt es: Ein Bauer kann nur einen Erbhof haben. Ein Bauer hat auch nur ein erbberechtigtes Kind. Die übrigen Kinder haben lediglich das Recht auf Erziehung, Ausstattung und Heimatzuflucht. Latifundienbesitzer sind keine Bauern. Der neuzuschaffende Erbgerichtshof Preußens befindet sich beim Oberlandesgericht Zelle. Die Anerbengerichte setzen sich aus einem Juristen und zwei Bauern zusammen.

Anläßlich einer im preußischen Justizministerium stattgefundenen Pressebesprechung, an der auch die Herren Darré und Willikens von der agrarpolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP. teilnahmen, verkündete der preußische Justizminister Kerrl ein neues bürgerliches Erbhofrecht das am Montag verabschiedet werden soll. Ministerialrat Wagemann führte anschließend aus, daß es sich dabei um ein uraltes, germanisches Recht handele im Gegensatz zum römischen Recht, das den Grund und Boden als Ware verkauft habe, während das germanische Recht den Grund und Boden als das Erbe der Sippe, ja des ganzen Volkes betrachtet, über das der einzelne nicht verfügen dürfe.

Ministerialdirektor Dr. Freisler führte darauf aus, daß die Juristen über dieses Gesetz lächeln und spotten würden. Das wäre aber auch gut so, denn der preußische Justizminister sei der Ansicht, daß ein Gesetz derjenige verstehen müsse, den es angehe. Selbst der Bauernjunge in der Schule müsse es verstehen. Aus diesem Grunde habe man in dem Gesetz volkstümlich sein und von der Sprache des Juristen abgehen müssen. Das Vorwort dieses Gesetzes lautet: Die unlösbare Verbundenheit von Blut und Boden, sei die Voraussetzung für die Gesundheit und für das Leben des Volkes. Ein Bauer könne nur einen Erbhof haben, mehrere Erbhöfe habe ein Bauer nicht.

Wenn ein Bauer eine nichtdeutschstämmige Frau heiratet, würde nach dem Gesetz die Nachkommenschaft bauernunfähig sein, denn der Artfremde habe keinen Sinn für die Heiligkeit des Bodens. Nur deutschem Blut dürfe ein Erbhof gehören. Deutscher Bauer sein, bedeute einen neuen Adel, den Adel der Arbeit.

Die Höchstgrenze für einen Bauernhof sei der Besitz von einer Hofstelle, die ohne Vorwerke zu bewirtschaften sei. Man habe keine Morgenzahl an einen Erbhof geknüpft. Der Latifundienbesitzer dürfe auf keinen Schutz und keine Fürsorge rechnen. Auf diese Weise würden wahrscheinlich weite Flächen von Latifundien für Siedlungen freigemacht werden können. Die Geringstgrenze für den Erbhof sei die Ackernahrung, denn nur der Hof könne als Erbhof angesehen werden, der geeignet sei, wenn auch in schweren Zeiten und mit Einschränkungen, die Familie zu erhalten. Da der Staat den freien Bauern gegenüber auch Pflichten habe und dem Bauern keine neuen Lasten auferlegt werden sollen, so würden die Klagen bei den Erbgerichten gebührenfrei sein. Ein deutscher Gesetzgeber habe bei diesem Gesetz auf die Zukunft hinzielen müssen.

Epa-Geschäfte geschlossen.

Personal stellt die Arbeit ein!

Bei der Epa (Einheits-Aktiengesellschaft), die in Berlin 13 Einzelgeschäfte unterhält, hat das Gesamtpersonal als Protest gegen die jüdische Leitung die Arbeit eingestellt. Die Geschäftsleitung hat daraufhin die Geschäfte geschlossen. Ob sich die Bewegung auch auf die übrigen Geschäfte der Epa im Reich — im ganzen 58 — ausdehnen wird, konnte noch nicht festgestellt werden.

1,5 Milliarden Arbeitsanleihe

700 000 Arbeitslose sollen dadurch Beschäftigung finden.

Das Bundesorgan des Stahlhelm bringt ausführliche Mitteilungen über die Vorschläge des Reichsarbeitsministers Seldte für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, mit dem noch im Jahre 1933 ein entscheidender Angriff gegen die Arbeitslosigkeit unternommen werden soll. Betont wird, daß es auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung eines einheitlichen Planes und einer einheitlichen Leitung bedürfe. Für diese Aufgabe käme das Reichsarbeitsministerium in Frage. Damit wäre auch eine gerechte Verteilung der Mittel sichergestellt. Bei einem Aufwand von etwa 1,5 Milliarden Reichsmark in diesem Jahre könnten bis zu 700 000 Arbeitslose zwölf Monate lang beschäftigt werden. Gebiete für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wären die Siedlung — der Reichsarbeitsminister schlage vor, für 1933 wenigstens 100 000 Siedlerstellen und Eigenheime vorzusehen —, weiter Belebung des Wohnungsbaues, des Verkehrswesens, landwirtschaftliche Meliorationen.

Die entscheidenden Schwierigkeiten lägen bei der Finanzierung. Schon vor einiger Zeit habe der Reichsarbeitsminister auf die Möglichkeit hingewiesen, die nötigen Mittel durch eine Inlandsanleihe aufzubringen. Dieser Gedanke wäre in dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgegriffen, und es sei zu erwarten, daß die Auflegung einer nationalen Arbeitsbeschaffungsanleihe zu einem bedeutsamen Erfolg führen dürfte.

An der Spitze des Arbeitsbeschaffungsprogramms müsse die Siedlung in jeder Form stehen. An Schwierigkeiten der Landbeschaffung dürfe die Frage nicht scheitern. An zweiter Stelle steht die Belebung des Wohnungsbaues. Mittel für den Bau von Behelfswohnungen müssen bereitgestellt werden, auch Instandsetzungszuschüsse müssen weiter gegeben werden.

„Wehrverbände militärisch"

Eine unglaubliche Entscheidung auf der Abrüstungskonferenz.

Die Besprechungen der fünf Großmächte sind auch am Donnerstag ergebnislos geblieben. England beabsichtigt nunmehr, eine sofortige endgültige Entscheidung über die Vereinheitlichung der kontinentaleuropäischen Heere herbeizuführen. Der Effektiv-Ausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Donnerstag in einer ersten vorläufigen Abstimmung mit neun gegen zwei Stimmen bei acht Stimmenthaltungen beschlossen, die im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung zusammengefaßten deutschen Wehrverbände mit Stahlhelm und SA- und SS-Formationen als Verbände militärischen Charakters zu erklären. Gegen den Antrag stimmten Deutschland, Ungarn, für den Antrag England, Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien, Holland, Portugal und Indien. Die Vereinigten Staaten, Italien, Oesterreich, Spanien, Schweden, Finnland, Japan und die Türkei enthielten sich der Stimme.

Vertagung bis Oktober?

Als der Ausschuß sodann an die Berechnung der ziffernmäßigen Stärke der deutschen Wehrverbände herantrat, die bei der Anrechnung auf die deutsche Heeresstärke zugrunde gelegt werden soll, gab der Vertreter Frankreichs auf Grund völlig unkontrollierbaren Materials, nachfolgende Zahlen für die deutschen Wehrverbände bekannt: 600 000 Mann SA- und SS-Organisationen, 250 000 Mann Stahlhelm, 150 000 Mann Wehrwolf. Nach den französischen Berechnungen seien die deutschen Wehrverbände mit einer Gesamtzahl von einer Million Mann einzuschätzen.

Der deutsche Vertreter legte sofort scharfe Verwahrung gegen das Vorgehen des Vertreters Frankreichs ein und protestierte lebhaft beim Präsidenten des Ausschusses dagegen, daß jetzt bei der Behandlung der deutschen Wehrverbände mit Zahlen operiert würde, die keineswegs einen amtlichen Charakter hätten. Der Ausschuß habe hier stets nur die amtlichen Angaben der betreffenden Ländervertreter seinen Verhandlungen zugrunde gelegt. Die vom Vertreter Frankreichs angegebenen Zahlen führten zu einem völlig entstellenden Eindruck der tatsächlichen Lage. Deutschland müsse daher auf das schärfste gegen ein derartiges unrechtmäßiges Vorgehen protestieren. Auf die Anfrage des Präsidenten des Ausschusses, ob der deutsche Vertreter bereit sei, von sich aus die ziffernmäßigen Stärken der deutschen Wehrverbände anzugeben, erklärte General Schönheinz, daß er zunächst hierzu nicht in der Lage sei, da es sich um private Verbände handele. Der Ausschuß sah sich daher gezwungen, die ursprünglich vorgesehene sofortige Berechnung der, auf die deutsche Heeresstärke anzurechnenden Ziffern der deutschen Wehrverbände, zunächst zu verschieben.

England soll unter allen Umständen bestrebt sein, die Konferenz bis zum Oktober zu vertagen.

Drohrede in England.

Kriegsminister will Sanktionen.

Lord Cecil brachte am Donnerstag im englischen Oberhaus die Abrüstungsfrage zur Sprache und erklärte, die Stellungnahme Deutschlands erhöhe die Schwierigkeiten der Regierung. Im Namen der Regierung wies der Kriegsminister Lord Hailsham auf den englischen Abrüstungsplan hin, der die Deutschland gegebenen Versprechen erfülle. Wenn Deutschland diesen Vorschlag ablehne und die Konferenz verlasse, so müsse es die Verantwortung übernehmen.

Der neue Führer der Angestellten-Verbände. Der nationalsozialistische Gauleiter Forster (Danzig) wurde vom Reichskanzler Adolf Hitler zum Führer der Angestellten-Verbände im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront ernannt.

Goebbels auf der Bühne

„Der Wanderer" im Stadttheater Halle.

Dr. O. Vor sechs Jahren hat der jetzige Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ein Bühnenspiel geschrieben, das zur Zeit von der Nationalsozialistischen Gastspielbühne überall im Reiche aufgeführt wird. Gestern stellte sie sich nun in Halle vor. Sie besteht seit dem Jahre 1925, war zuerst eine nationalsozialistische Versuchsbühne und entwickelte sich später zur NS.-Volksbühne in Berlin. Ihre Aufgabe umreißt sie in ihrem Programm dahingehend, daß sie kulturelle Propaganda für die nationalsozialistische Bewegung treiben will. Es handelt sich dabei also im wesentlichen um politische Propaganda mit den Mitteln der Bühne, entsprechend dem von Dr. Goebbels erst letztlich wieder vertretenen Grundsatz, daß es eine Kunst an sich nicht gäbe, und daß alle Kunstäußerungen aktueller Dienst am neuen Staate zu sein hätten.

„Der Wanderer" nennt sich das Bühnenspiel, das aus Prolog, Epilog und acht Bildern besteht. In ihm zittert die Erregung des nationalsozialistischen Vorkämpfers vom Jahre 1927 mit all der Verbitterung, mit all dem leidenschaftlichen Trotz, mit dem Fanatismus des Willens, ungeachtet aller Widerstände, den Nationalsozialismus zum Siege zu führen. Man stelle sich die psychologische Situation vor, in der Dr. Joseph Goebbels bereits sich dieses Spiel von der Seele geschrieben hat. 1923 war der Nationalsozialismus in München blutig niedergeschlagen worden. Die Partei war verboten und zersprengt, Adolf Hitler saß hinter den Festungsmauern von Landsberg. Zu namenloser Verbitterung gingen seine Freunde an den Wiederaufbau der Bewegung, der in den Jahren 1926 und 1927 die ersten sichtbaren Erfolge zeitigte.

Aber damals war gerade die Zeit der wirtschaftlichen Scheinblüte. Nach außen hin war Konjunktur. Die Arbeitslosigkeit hatte noch bei weitem nicht die krassen Formen angenommen wie späterhin, und solange es vielen Menschen noch leidlich ging, waren sie nicht in dem Umfange geneigt, sich dem nationalrevolutionären Kampf anzuschließen wie später, als die Geißel der Erwerbslosigkeit eine Million nach der anderen packte. Da mußten die nationalsozialistischen Führer schon alle Kräfte des inneren Widerstandes zusammenfassen. Sie schmolzen sich ein in eine glühende Gemeinschaft, in einen wilden Trotz, in einen fanatischen Glauben. Und sichtbarer Zeuge für diese seelische Situation des Nichtverzweifeln-Wollens und doch am Rande der Verzweiflung Stehens ist dieses Spiel „Der Wanderer" von Joseph Goebbels.

Im Prolog treten der Dichter und der Wanderer auf. Der Dichter, der verzweifeln will, der Wanderer, der aus Einsamkeit und Verlassenheit kommt und dem Dichter den Weg weist durch das deutsche Leben. Dieses deutsche Leben versucht Joseph Goebbels in sieben Bildern auf die Bühne zu stellen. Da ist das Bild, das die Armut zeigt, die Hoffnungslosigkeit des Arbeitslosen und seiner tapferen Frau, deren Kind Hungers stirbt. Und schon hier packt Goebbels das soziale Problem mit revolutionärem Temperament an. Da ist der Kampf um die Kirche, wo der junge Kaplan gegen den Dechanten aufsteht, der sich dem Andrängen des jugendlichen Stürmers widersetzt und ihn zum Schweigen zu bringen versucht. Da ist ein Industriekapitän, Wenn Deutschland es ablehne, weiter mitzumachen, dann wäre das zweifellos eine Angelegenheit für die ernstesten Erwägungen über den von den übrigen Mächten zu befolgenden Kurs. Als Privatperson sprechend, sei er der Ansicht, daß Deutschland durch den Versailler Vertrag gebunden bleiben würde und daß jeder Versuch zur Aufrüstung ein Bruch dieses Vertrages wäre und die von ihm vorgesehenen Sanktionen in Tätigkeit bringen würde. Es sei nicht die Ansicht Englands, daß der richtige Weg zur Erreichung der Abrüstung darin bestehe, Deutschland halbwegs treppauf, die anderen Mächte halbwegs treppab gehen zu lassen und auf dem Treppenabsatz zusammenzutreffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0001

„Deutschnationale Sendung".

Große Kundgebungen in Berlin.

Der Landesverband der Deutschnationalen Front veranstaltete am Mittwoch in Berlin eine Kundgebung seiner Betriebsgruppen. Der Parteivorsitzende Dr. von Winterfeld führte einleitend aus, er wisse, daß es heute schwer sei, sich zur Deutschnationalen Partei zu bekennen und in deutschnationale Betriebszellen hineinzugehen. Es sei nicht richtig, daß die Deutschnationale Front keine Daseinsberechtigung hätte und sich aufgeben müßte. Die Deutschnationale Front sei notwendiger denn je. Die Brechung der Herrschaft des Marxismus und des Parlamentarismus sei gelungen. Dagegen drückten uns noch die Fesseln des Versailler Vertrages. Es sei deshalb notwendig, daß sich alle zusammenschließen, die deutsch und national dächten, damit die Freiheit errungen werden könne. Es gelte zu kämpfen für Deutschlands Freiheit, Größe und Ruhm, für den konservativen und monarchischen Gedanken.

Verbandsdirektor Wischnövski wies auf die Verfehlungen der marxistischen Machthaber in den letzten vierzehn Jahren hin, die ungeachtet aller Warnungen der Deutschnationalen durch eine ungeheure Mißwirtschaft Not und Elend ins Land gebracht hätten. Reichstagsabgeordneter Harmony begrüßte die Säuberung des Beamtenkörpers und die Entfernung der Juden aus führenden Aemtern.

Nachdem noch einzelne Redner der verschiedensten Berufsgruppen gesprochen hatten, fand einstimmig eine Entschließung Annahme, worin dem Führer Reichsminister Dr. Hugenberg der Gruß der Versammlung entboten und Dank für seine unermüdliche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes ausgesprochen wird.

Im Verlauf des Abends kam es zu Auseinandersetzungen mit Nationalsozialisten.

Wer ist nun Staatsminister?

Streit im Mecklenburg-Strelitzer Landtag.

In der ersten Sitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages wurde am Donnerstag das Präsidium gebildet. Zum Präsidenten wurde der Nationalsozialist Schernan gewählt. In einer anschließenden zweiten Sitzung ernannte dieser, um die Exekutive mit der Legislative gleichzuschalten, den bisherigen nationalsozialistischen Staatsrat Dr. Dr. Stichtenoth zum Mecklenburg-Strelitzschen Staatsminister. Der bisherige deutschnationale Staatsminister Dr. von Michael erklärte, daß nach dem Gleichschaltungsgesetz die Ernennung von Ministern durch die Landesparlamente ungesetzlich sei. Daher betrachte er sich nach wie vor als Staatsminister.

Russische Milliardenanleihe

für die Finanzierung eines Jahresplanes.

Unter dem Vorsitz Molotows fand eine Sitzung der Direktoren der russischen Staatsbank und der Kommunalbanken statt, auf der die Finanzlage Rußlands besprochen wurde. Molotow hielt eine Rede über die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion.

Wie an amtlicher Stelle verlautet, soll am Donnerstag ein Gesetz über die Auflegung einer russischen Milliardenanleihe zur Finanzierung des ersten Jahres des zweiten Fünfjahresplanes erscheinen.

Organisation der Arbeitsfront

Ein Großer und ein Kleiner Arbeitskonvent wurden gebildet

Wie der „Zeitungsdienst" meldet, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley folgende Anordnung erlassen.

„Die Deutsche Arbeitsfront besteht aus dem Zentralbureau, als der Leitung und den beiden Säulen „Gesamtverband der Deutschen Arbeiter" und „Gesamtverband der Deutschen Angestellten". Das Zentralbureau hat die Aufgabe, die bisherigen Verbände in die neue Organisationsfront zu überführen und den ständischen Aufbau mit vorzubereiten. Zu diesem Zweck hat das Zentralbureau den Kleinen und den Großen Arbeitskonvent. Dem Kleinen Arbeitskonvent obliegt die Verwaltung der verschiedenen Aemter. Dem Großen Arbeitskonvent gehört als Amt der Kleine Arbeitskonvent an. Darüber hinaus ihm die Leiter der Hauptberufs- und Hauptfachschaften und sonstige bedeutende Vertreter der Gewerkschaftsbewegung an. Der Große Arbeitskonvent besteht aus 60 Mitgliedern. Der „Gesamtverband der Arbeiter" und der „Gesamtverband der Angestellten" haben je einen Führer und einen Führerbeirat. Diese beiden Gesamtverbände haben eigene Finanzhheit und das Bestimmungsrecht über die Personalpolitik in ihren Verbänden. Selbstverständlich hat auch das Zentralbureau das Einspruchsrecht und in Zweifelsfällen die letzte Entscheidung. Die erste Aufgabe der Gesamtverbände ist die Zusammenfassung der in den verschiedenen Gewerkschaften vorhandenen Berufsstände, wie z. B. die Zusammenfassung der Holzarbeiter-, Bauarbeiter- und Metallarbeiterverbände, wie die Schaffungs von Zentralkartotheken und Zentralkassen. Damit verbunden muß eine Angleichung der verschiedenen Beitragsleistungen erreicht werden, jedoch ist auch hier eine gewaltsame Nivellierung zu vermeiden. Grundsätzlich wird in keiner Organisation abgestimmt, sondern der Führer wird ernannt und die Entscheidung liegt immer in der Hand des ernannten Führers. Den Mitgliedern des Großen Arbeitskonvents werden bestimmte und begrenzte Aufgaben übertragen, deren endgültige Festsetzung in einer feierlichen Sitzung des Großen Konvents verkündet wird.

Das Führerprinzip.

Der Kleine Arbeitskonvent besteht aus folgenden Mitgliedern: Der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley, M. d. R., der Führer des Gesamtverbandes der Arbeiter Walther Schumann, der Führer des Gesamtverbandes der Angestellten Albert Forster, M. d. R., der Leiter des Führungsamtes Rudolf Schmeer, M. d. R., der Leiter des Amtes für soziale Fragen Franz Stoehr, M. d. R., der Leiter des Organisationsamtes Reinhold Muchow, der Leiter des Propaganda- und Presseamtes Hans Biallas, der Leiter des Tarifamtes noch nicht ernannt, der Leiter der Rechtsabteilung noch nicht ernannt, der Leiter des Amtes für berufsständischen Aufbau Dr. Max Frauenhofer, der Leiter des Schulungsamtes Otto Gohdes, M. d. R., der Leietr der wirtschaftlichen Betriebe, der Gesamtverbände, der Arbeiter und Angestellten Bankdirektor Karl Möller, der Schatzmeister Paul Brinkmann — er verwaltet gleichzeitig die Kasse des Gesamtverbandes der Arbeiter —, der Leiter des Jugendamtes noch nicht ernannt.

In den Großen Arbeitskonvent werden folgende Personen berufen: Die Leiter der Aemter im Kleinen Arbeitskonvent, die Leiter der Hauptberufs- und Hauptfachschaften. Grundsätzlich werden zu Leitern der Aemter im Kleinen Arbeitskonvent und zu Leitern der Hauptberufs- und Hauptfachschaften nur Parteigenossen ernannt, die bereits durch ihre bisherige Tätigkeit bewiesen haben, daß sie dieser Berufung würdig und dieser Aufgabe gewachsen sind. Außerdem werden heute bereits in den Großen Arbeitskonvent folgende Personen berufen: Bernhard Otte (Berlin), Jakob Kaiser (Köln), Dr. Theodor Brauer (Königswinter), Franz Behrens (Berlin), Hermann Miltzow (Hamburg), August Faltin (Berlin).

Es wird meine Hauptaufgabe sein, die deutsche Arbeitsfront so lebendig wie möglich zu halten. Sie darf nicht wieder in den gleichen Erstarrungszustand verfallen, an dem die alten Gewerkschaften zugrunde gegangen sind. Das endgültige Ziel ist die Schaffung der Stände, die als Bausteine dem neuen Staat eingefügt werden."

Für die Opfer der Arbeit.

Bereits eine Viertelmillion erreicht.

Der Widerhall, den der Aufruf des Reichskanzlers zur „Stiftung für die Opfer der Arbeit" in allen Schichten des Volkes ausgelöst hat, wächst von Tag zu Tag. Wie wir erfahren, hat die Höhe der eingegangenen Spenden bereits den Betrag von 250 000 RM. überschritten. Besonders erfreulich ist, daß die Beiträge aus allen Kreisen der Bevölkerung stammen. Ob arm, ob reich, alle steuern nach ihren Kräften zu dem großen Werk bei. Der Appell des Reichskanzlers, daß diese Stiftung ein sichtbares Symbol der Ehrfurcht des deutschen Volkes vor der nationalen Arbeit und ein Denkmal der unzerreißbaren Gemeinschaft aller Klassen und Stände untereinander werden möge, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Inzwischen ist auch ein Aufruf des Deutschen Beamtenbundes, der in der gleichen Richtung liegt, ergangen.

„Für deutsches Recht".

Große Kundgebung der deutschen Juristen.

Im Sitzungssaal des Preußischen Landtags wird am Freitag abend eine große Kundgebung der deutschen Juristenwelt unter dem Motto „Für deutsches Recht und deutsche Rechtspflege" stattfinden. Es werden auf dieser Veranstaltung führende Männer der deutschen Justiz das Wort nehmen, und zwar Reichskommissar Dr. Frank II, der preußische Justizminster Kerrl, Oberpräsident Kube, Ministerialdirektor Dr. Freisler sowie ein Vertreter der deutschen und voraussichtlich auch ein Vertreter der österreichischen Juristen. Daneben wird diese Kundgebung auch dadurch ihre besondere Bedeutung erhalten, daß aus dem ganzen Reiche zahlreiche führende Vertreter des deutschen Justizlebens eingeladen sind, so der Reichsjustizminister und die Justizminister der Länder, die Rektoren und juristischen Dekane der Universitäten, die Präsidenten des Reichsgerichts und der übrigen Präsidialgerichte.

Funkkommissar in Preußen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring dem Dr. rer. pol. Dipl.-Ing. Waldemar Baron von Dazur die Verwaltung der Aufgaben eines Rundfunkkommissars der preußischen Staatsregierung übertragen, der die gesamten preußischen Belange im Rundfunkwesen wahrzunehmen hat.

Beleidigung Deutschlands.

Am englischen Gefallenendenkmal, wo Alfred Rosenberg am Mittwoch einen Kranz mit einer schwarzweißroten und einer Hakenkreuzschleife niedergelegt hatte, ereignete sich am Donnerstag ein unerhörter Vorfall. Ein Mann fuhr in einem Kraftwagen an dem Denkmal vor, beschädigte den Kranz und entfernte die Hakenkreuzschleife. Nach der Tat fuhr er in seinem Kraftwagen eiligst davon.

Als Alfred Rosenberg von der Entfernung des Kranzes unterrichtet wurde, sagte er, daß er auf das tiefste verletzt worden sei. Aus seiner Umgebung wurde späterhin erklärt, Rosenberg sei schmerzlich überrascht. Er habe den Kranz zu Ehren der gefallenen englischen Soldaten niedergelegt, im Namen des Reichskanzlers und des deutschen Volkes und habe ihn der Fürsorge des englischen Volkes überlassen.

Die Entfernung des Kranzes ist durch einen Angehörigen der Arbeiterpartei namens Sears erfolgt.

Mörder um 30 Mark.

Donnerstag früh 6 Uhr wurde im Hofe des Landgerichtsgefängnisses Deggendorf der 43 Jahre alte Dienstknecht Josef Frauendorfer mit dem Fallbeil hingerichtet. Er hatte am 6. Dezember 1931 in einem abgelegenen Anwesen die 24 Jahre alte Tochter eines Krämers und das dreijährige Enkelkind dieses Krämers in Oberbubach in grauenvoller Weise ermordet, um aus der Ladenkasse 30 Mark rauben zu können.

Die entgleiste Straßenbahn.

2 Todesopfer und 16 Verletzte.

Das Straßenbahnunglück in Mainz, bei dem ein Straßenbahnwagen in einer Kurve entgleiste, gegen einen Hochspannungsleitungsmast fuhr und gegen eine Hauswand gedrückt wurde, hat bis jetzt zwei Todesopfer und sechzehn Schwerverletzte gefordert. Bei den Toten handelt es sich um Schulkinder im Alter von etwa zwölf Jahren.

In einem Bericht, den das Straßenbahnamt in Mainz über das Unglück herausgibt, heißt es: Soweit der Fall bisher aufgeklärt ist, ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß nach Aussage des Wagenführers die Strombremse versagte. Dem Führer gelang es nicht, mit Handbremse und Sandstreuen die Geschwindigkeit zu vermindern, so daß der Wagen an der Kurve entgleiste.

v. Hippel amtsenthoben.

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, hat die vorläufige Amtsenthebung des Generallandschaftsdirektors von Hippel-Königsberg verfügt, nachdem die Strafkammer in Königsberg die Haftbeschwerde Hippels verworfen hat.

Das „Grab des Augustus".

Das „Goldene Zeitalter" wird ausgegraben.

Unter den gewaltigen Plänen der Wiedererweckung der Kunstschätze, die noch der Boden Italiens birgt, dürfte keiner bedeutsamer sein als der, der jetzt in Angriff genommen wird. Zur Feier des 2000. Geburtstages des Kaisers Augustus im Jahre 1937 soll nämlich das „Goldene Zeitalter" der römischen Kunst, das so eng mit ihm, seinem Hause und seiner Regierung verknüpft ist, soweit möglich, in ganz Italien zu neuem Leben erweckt werden. Von Augustus hat man gesagt, daß er „Rom in Ziegeln" fand und in Marmor hinterließ".

Von diesem marmornen Rom schlummert noch gar vieles in der Erde, und ebenso gibt es in ganz Italien Kunstschätze des Augusteischen Zeitalters, die noch der Ausgrabung harren. Vor allem wird jetzt ein Problem der Archäologie in Angriff genommen, das die Gelehrten seit langem beschäftigt. Die berühmte „Ara pacis Augustae", der „Altar des Augustus-Friedens", so freigelegt und wiederhergestellt werden. Ebenso beabsichtigt man, das Grab des Augustus, das mitten im Herzen Roms liegt und gegenwärtig der Hauptkonzertsaal der Stadt ist, in würdiger Weise zu erhalten und wiederherzustellen. Die „Ara pacis" ist ein großartiges Denkmal, das in den Jahren 13 bis 9 v. Chr. von Augustus und dem Senat errichtet wurde, und zwar zum Dank für seine glückliche Heimkehr aus Syrien, Spanien und Gallien, wo er den Frieden geschaffen hatte.

Der Altar, der innerhalb eines von sechs Meter hohen reich verzierten Marmorschranken gebildeten Hofes errichtet wurde, war das Sinnbild des Friedens, den Augustus seinem Weltreich geschenkt hatte. Der Bildschmuck der Marmorschranken bestand aus plastischem Girlanden- und Rankenwerk sowie aus Reliefplatten, in denen Szenen aus der Geschichte des alten Rom dargestellt waren. Einzelne Teile dieses Altars, die durch Zufall ans Licht kamen, kamen nach dem Louvre, nach den Uffizien in Florenz, in die französische Akademie zu Rom, in das römische Antiken-Museum und nach Wien. Diese verstreuten Trümmer sollen nun wieder vereinigt werden.

Seit vielen Jahren beschäftigt man sich mit der Erforschung dieses Denkmals, bei der sich besonders deutsche Gelehrte, wie Petersen und Studniczka, hervorgetan haben. Völlige Klarheit kann aber nur durch die Ausgrabung geschaffen werden, die sich überaus schwierig gestalten würde, da man dabei mit dem Einsturz der darüber befindlichen Bauten rechnen müßte. Nun haben aber Archäologen und Ingenieure vereint einen Plan ausgearbeitet, der die Ausgrabung ermöglicht. Die Ara pacis soll auf dem Kapitolinischen Hügel neu aufgebaut werden und als Mittelpunkt der Festlichkeiten dienen, die alljährlich bei der Feier der Geburt Roms stattfinden; sie wird also ihrem alten Zweck wieder übergeben, denn die Priester, die vestalischen Jungfrauen und der Magistrat von Rom brachten an diesem Tage vor dem Friedensaltar ihre Opfer dar.

Das Grab des Augustus ist das zweite große Denkmal, das wiederhergestellt werden soll. Es wird völlig freigelegt und soll genau erforscht werden, besonders in den bisher nur wenig bekannten unterirdischen Teilen. Hier befinden sich die Gräber des Augustus, seines Neffen Marcellus, seines Schwiegersohnes Agrippa, seiner Schwester Oktavia, seiner Stiefsöhne Drusus Germanicus, seines Stiefenkels Drusus, des Tiberius sowie die Asche der Kaiser Nero, Caligula, Nerva, des Antonius Claudius und des Britannicus. Einige Inschriften und Statuensockel sind bereits gefunden, aber man erwartet von einer systematischen Erforschung die Auffindung noch vieler weiterer Reliquien und Kunstwerke.

Frau Sorge in Raiding.

Von Heinz Steguweit.

Der Komet von 1811 stand mit grellem Schweif am Firmament, als alle Welt nur ernste Gesichter zog: Krieg gibt's ganz bestimmt, es gibt wieder Krieg!

Da schob auch zu Raiding bei Oedenburg, fern unten in Ungarn, eine blasse, elende Bäuerin die Gardine vom Fenster und zwinkerte müde in den Nachthimmel, wo der Herbst seine Oktoberwolken über die Sterne fegte, wo der drohende Komet sich nicht auslöschen ließ. Und die bettlägerige Frau meinte:

„Noch zwei Tage, auch drei, dann hab' ich mein Kind. Soll ich es aber in einen neuen Krieg hineingebären? In eine Zeit voll Blut und Not?"

Am 22. Oktober kam ihr Knabe zur Welt. Winzig und schwach war er; der Armenarzt von Oedenburg hat das gewichtlose Körperchen erst gründlich klopfen müssen, bevor es Leben zeigte. Und als die Mutter nach weher Ohnmacht ihre Augen öffnete, schüttelte der Medikus den Kopf:

„Gute Frau, der lebt nicht lange!"

Drei Hungerjahre bliesen durch die Pußta, wo viel Gras wächst und wenig Brot. Der Knabe lebte noch, aber seine Mutter lächelte nimmer. Ihr Kind konnte nicht stehen, die Knochen waren weich, die Augen halbblind; würde das Würmchen wenigstens freiwillig Milch saugen? Auch das tat der Knabe nicht. Da fiel er eines Tages kraftlos aus dem Bett, viel Stroh flog in die Stube, das Kinderköpfchen war hart auf die Steine geschlagen. Und der Amtmann von Raiding, der sofort gerufen wurde, sagte nur dies:

„Tot ist er — trösten Sie sich, arme Frau!"

Da nagelte der Dorftischler einen kleinen Brettersarg zusammen, strich ihn mit weißer Farbe an, und die blasse Bäuerin legte tränenlos ihr Liebstes hinein.

Am Abend kam der Armenarzt aus Oedenburg mit zwei Pferden durch die Steppe gefahren; es war just derselbe Doktor, der vor drei Jahren diesen frühen Tod prophezeit hatte. Er betastete den kümmerlichen Leichnam, seufzte:

„Sagte ich's nicht damals schon? Es ist besser so!"

Die Bäuerin hielt den Totenschein in der zitternden Hand, nickte und — schrie im selben Augenblick auf:

„Schaun's, er zuckt, Herr Medikus!"

Kaum sagte sie's, da jammerte der Knabe in seinem Sarg; so laut, so grell, daß Mutter und Doktor das kalte Fürchten kriegten. Man holte flink Milch und heiße Tücher, man holte auch den Pfarrer und die weise Frau . . .

Am neuen Morgen spielte der Junge mit bunten Blumen; er lächelte voll Lebendigkeit; und der Tischler nahm seinen Sarg zurück, stellte ihn aber auf Lager: denn der Doktor aus Oedenburg, der Pfarrer, der Amtmann, und die weise Frau, sie alle wußten und sagten es:

„Der lebt nicht lange!"

Zehn Jahre, dreißig, siebzig und mehr stürmten durch die Welt; der Medikus von Oedenburg hatte längst den Totenschein wieder zerreißen müssen. Alle sind gestorben: der Tischler, der Pfarrer und die Mutter; nicht einer, sondern viele Kriege rüttelten am Bestand der Welt, rüttelten so wild, wie es der greis und groß gewordene Knabe von damals tat: Franz Liszt!

Der lebt nicht lange, sagten die Leute von Raiding. — Er wird länger leben als du und ich und wir alle.

Prof. Bäumlers Antrittsvorlesung.

In der Berliner Universität fand am Mittwoch die Antrittsvorlesung des mit dem neuerrichteten Lehrstuhl für politische Pädagogik betrauten Professors Dr. Bäumler über „Wissenschaft, Staat und Hochschule" statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0002

40 Jahre Menschenjagd.

Von Arthur F. Neil. Exsuperintendent C. I. D. New Scotland Yard.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich will Ihnen die reine Wahrheit sagen", begann er. Und dann beschrieb er genau, wie er die rückwärtige Dienertreppe hinaufgekrochen war, damit der Nachtportier ihn nicht sehen sollte, mit einem Hammer bewaffnet, den er aus dem Körbchen eines Arbeiters im Souterrain genommen hatte. Er beabsichtigte zu stehlen, aber als Lady White aufwachte, während er im Begriffe war, sie auszuplündern, ging er wild auf sie los. Dann kehrte er auf demselben Wege, den er gekommen, wieder zurück, wusch den Hammer im Ausguß in der Küche, trocknete ihn sorgfältig und legte ihn in das Körbchen zurück.

Er war ganz stolz, wie gut er das alles durchgeführt hatte. Er fühlte keinerlei Gewissensbisse wegen des Mordes. Ich hatte, im Gegenteil eher den Eindruck, daß er nicht nur stehlen, sondern auch morden wollte, als er sich auf den Weg machte. Wozu hätte er sonst den Hammer mitgenommen? „Ich wollte Euch Detektive auf die Probe stellen" schloß er „und sehen, welche Beobachtungsgabe Ihr besitzt."

Wie bereits eingangs erwähnt, wurde Jacoby gehängt. Aber wir hätten ihn niemals des Verbrechens überführen können, wenn er uns nicht selbst die Beweise dadurch geliefert hätte, daß er erst unnützerweise gelogen und damit meinen Verdacht erregt und dann sich des Verbrechens gerühmt hätte.

Der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront
Der Reichskanzler während seiner großen Rede.

Jem, der Schneider.

Ein bedeutender Falschmünzer.

Dies ist die verblüffende Geschichte von Jem, dem Schneider, dem bedeutendsten von all' den Falschmünzern, mit denen sich Herr Neil zu befassen hatte. Sogar Sachverständige wurden von den Fälschungen dieses Meisters getäuscht. Seine Werkstätteneinrichtung ist nun ein Ausstellungsstück des Black-Museum von Scotland Yard.

Im Laufe meiner langen Karriere hatte ich den Vorzug, dem berühmten Black-Museum in Scotland Yard viele grausige Ausstellungsstücke zu liefern. Auf manche dieser Schätze bin ich besonders stolz. Dazu gehört die vollendetste Werkstätteneinrichtung zur Erzeugung falscher Münzen, die je der Polizei in die Hände gefallen ist. Sie stammt von meinem ersten und bedeutendsten Falschmünzer, Jem, dem Schneider, und sie erinnert an einen der wichtigsten und schwierigsten Falschmünzerfälle der britischen Kriminalgeschichte. Das will schon etwas heißen, denn wenige Verbrecher sind schwerer zu überführen als der geschickte Falschmünzer. Sei es, daß er nun Münzen oder Banknoten erzeugt. Die Folgen, die sich aus einer großzügig betriebenen Falschmünzerei für die Allgemeinheit ergeben, sind sehr ernst.

Der Mann hinter der Szene.

Der Spiritusrektor einer Falschmünzerbande hält sich stets im Hintergrund. Tatsächlich ist eine solche Organisation, so gut sie auch aufgebaut sein mag, in der Regel keine sogenannte „Bande" im üblichen Sinne des Wortes. Denn die, die das falsche Geld in Umlauf setzen, haben meistens keine Ahnung davon, wie der Mann aussieht, der es erzeugt. Sie kaufen es einfach zum festgesetzten Preis von einem Agenten, und auch dieser Agent weiß von dem Münzer oft nicht mehr als die Käufer. So können zahlreiche Arrestierungen vorgenommen und die Leute auch überführt und verurteilt werden, ohne daß man der Entdeckung des „Mannes hinter der Szene" um einen Schritt näherkäme oder imstande wäre, den Strom des falschen Geldes aufzuhalten. Im gegebenen Falle bestand der größte Teil des zirkulierenden Geldes aus Gold- und Silbermünzen. Ein Meister der Falschmünzerkunst setzte Nachahmungen dieser Münzen in Verkehr, die den Erzeugnissen des königlichen Münzamtes so ähnlich waren, daß sie die meisten Leute glatt annahmen und sogar Sachverständige sich zeitweise täuschen ließen. Das falsche Geld tauchte in ganz London auf, war aber im südöstlichen Gebiete der Stadt, wo ich damals gerade Dienst hatte, besonders häufig.

Zwei Monate lang arretierten wir Männer und Frauen, die falsches Geld in Umlauf setzten. Aber wir stießen stets auf denselben toten Punkt. Das falsche Geld war zu Engrospreisen von sogenannten „Smoogers", von Verkäufern falschen Geldes, gekauft worden. Für einen falschen Sovereign zahlte man ungefähr fünf Schilling und die Hälfte für einen halben Sovereign. Die Preise der Silbermünzen waren höher, man verlangte fünf Schilling für vier Stück falscher „half-crowns" (2/6 S.). In der Regel waren die Leute, die das Geld in Umlauf setzten, sogenannte „smashers" oder „utterers", nicht geneigt zu reden. Und wenn sie es doch taten, dann kamen wir nur um eine Stufe höher. Immerhin bestand dann die Möglichkeit, daß wir doch einmal durch einen „Smoogers" den Mann entdeckten, den wir wirklich suchten.

Deshalb beeilten wir uns auch nicht, sehr rasch auf Grund des Beweismaterials, das sich langsam ansammelte, vorzugehen, wiewohl die Versuchung dazu sehr nahe lag. Wir hätten einen ganzen Haufen Leute auf diese Art festnehmen und überführen können. Es hätte sich gut gemacht und hätte manche scharfe Kritik der Polizei verstummen lassen, ja die Kritik sogar in Lob verwandelt. Aber Chief Detektiv Inspektor Fox, der die Untersuchungen leitete, kümmerte sich nicht um Lob oder Tadel. Er wollte nur eines: den Mann erwischen, der hinter der Szene stand, der die Fäden dieses Verbrechernetzes in Händen hielt. Es hätte wenig genützt, die kleinen Diebe hinter Schloß und Riegel zu bringen, so lange der große noch in voller Freiheit herumlief. Hatten wir ihn einmal, dann ließen sich die anderen leicht einfangen. Wir beobachteten daher möglichst unauffällig die „Smoogers", mußten sehr auf unserer Hut sein, um keinen Verdacht zu erregen.

Als ich eines Tages einem weiblichen „Smoogers" folgte, sah ich, wie sie die Frau mit einem Manne traf, der uns als Exträfling bekannt war. Wir hegten schon lange den Verdacht, daß der Mann mit dem Falschmünzer in Zusammenhang stehe, wiewohl es uns ziemlich sicher schien, daß er selbst nicht der Mann hinter der Szene sei. Es war jedoch gut möglich, daß er einer der Hauptagenten dieses geriebenen Schurken war. Vielleicht der einzige, der das Geheimnis kannte. Wenn dem so, dann hatte der Münzer seinen Vertrauensmann gut gewählt. Dieser würde ihn nie an die Polizei verraten. Er haßte sie allzusehr. Außerdem bedeutete für so einen hartgesottenen Gauner eine Gefängnisstrafe wenig oder gar nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fabrikant kennt keine grössere Freude als eine wirklich restlos gelungene Tabakmischung. Diese Freude wird der Raucher nachempfinden beim Genuß dieser Cigarette.

doppelt fermentiert

4 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Der Topfgucker.

Jeder Mann hat seine Mucken,
Was es nun auch immer sei.
Doch daheim in Töpfe gucken,
Ist das Aergste wohl dabei!

Solch ein Mann, kommt er nach Hause,
Hat den Hut noch in der Hand,
Schnüffelt er schon ohne Pause,
Ob auch nicht was angebrannt.

Und er fragt: „Was gibts zu essen?"
Aber eh ihm Antwort wird,
Hat er sich schon unterdessen
Nach dem Herde hinverirrt.

Hebt den Deckel von dem Topfe,
Zieht die Stirn in Falten kraus,
Schüttelt auch noch mit dem Kopfe
Und gießt gar die Soße aus . . .

„Wieder einmal falscher Hase!"
Brummt er dann und seufzt noch schwer,
Rümpft verächtlich seine Nase
Und guckt hier und da umher.

„Donnerwetter", ruft die Hausfrau,
„Mann, du bist wohl nicht gescheit!
Halte nur bei dir mal Ausschau
Auf dem Schreibtisch — höchste Zeit!

Denn da liegts wie Kraut und Rüben,
Dort gibts Arbeit wohl genug,
Statt am Herd Kritik zu üben,
— Mann, du bist wohl nicht recht klug!"

Dieses sind die sanften Phrasen,
Die die Hausfrau von sich gibt,
Weil sie solche Schnüffelnasen
Doch nun einmal gar nicht liebt.

Drum, ihr Männer, laßt euch raten,
Laßt der Frau ihr gutes Recht,
Guckt nach Topf nicht, noch nach Braten,
Sonst ergeht es euch noch schlecht.

Steckt den wohlgeformten Riecher
Hin, wo es euch nur gefällt:
In den Schreibtisch, mang die Bücher —
Nur nicht in die Küchenwelt!

Alles kann die Frau vertragen
Und beschwert ihr nicht den Kopf;
Aber eines laßt euch sagen:
Guckt ihr ja nicht in den Topf! . . .

Stb.

Der Alltag vor dem Richter.

Sitzung des Amtsgerichts Merseburg am 11. Mai.

Der Schmied Artur D. in Merseburg stand unter der Anklage, im Jahre 1932 fortgesetzt einer elektrischen Anlage Strom entzogen zu haben, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein, und zwar in der Absicht, der „Stahlhelmküche" und Winterhilfe Schaden zuzufügen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 22 Mark oder zwei Tagen Gefängnis.

Der Elektriker Otto K. in Niederbeuna war beschuldigt, als Vorstandsmitglied einer Genossenschaft den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens unterlassen zu haben, obwohl Zahlungsunfähigkeit eingetreten war. Das Gericht verurteilte K. zu einem Monat Gefängnis, doch wurde ihm Strafaussetzung zugebilligt, wenn er den Konkurs nunmehr innerhalb vier Wochen anmeldet.

Der Tischler Otto F. aus Corbetha war angeklagt, im Sommer 1932 dem Gastwirt Teichmann in Creypau vier neue Gartenstühle gestohlen zu haben. Er wurde an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von fünf Tagen zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt.

Auswüchse beim wilden Baden

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde erläßt folgende Warnung:

Zu Beginn der wärmeren Jahreszeit entwickelt sich erfahrungsgemäß ein reges Treiben an, auf und in den Gewässern. Aus Städten und Dörfern ziehen die Massen, um als Strandbesucher, Wildbadende, Paddler, Ruderer, Segler, Motorbootfahrer usw. ein leider nicht immer rücksichtsvolles und gefahrloses Sommervergnügen zu genießen. An sich würde gegen die gesunde Bewegung in Sonne und Natur nichts einzuwenden sein, wenn nicht diese Dinge Ausmaße annehmen und zum Teil zu Auswüchsen führen würden, die den Wasserverkehr teilweise aufs höchste beeinträchtigen. Jährlich werden Klagen laut, daß die Ufer,, Boots- und Sportanlagen von sogenannten Strandgästen, Badenden usw. belagert werden und den übrigen Verkehr auf dem Wasser dabei stören. Nicht selten sind Unglücksfälle die Folgen solchen Verhaltens.

Gegen die Auswüchse und Ausschreitungen beim Wassersport in den Gewässern werden die Polizeiorgane nachdrücklichst einschreiten.

Zu Fuß durch die Welt.

In Merseburg hält sich zurzeit der Fußreisende Willi Strauch aus Berlin auf, der im Verlauf von vier Jahren etwa 20 000 Kilometer zurückgelegt hat. Seine Reise führte ihn von Berlin nach Oesterreich, Italien, Jugoslavien, Griechenland, Bulgarien, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark, von wo aus er wieder nach Deutschland zurückkehrte. Willy Strauch will nun seine Reise noch nicht beenden, sondern wieder weiter hinaus in die Welt unbekannten Zielen entgegen.

Die Ausgabe der Fettscheine.

Billige Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.

Zum Ausgleich der durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten zur Förderung der Verwendung inländischer tierischer Fette pp. vom 23. März 1933 hervorgerufenen Mehrbelastung der Verbraucher werden an die minderbemittelte Bevölkerung zunächst für die Monate Mai bis Juli 1933 Reichsverbilligungsscheine für Speisefette ausgegeben.

Den Reichsverbilligungsschein

für Speisefette erhalten: die Hauptunterstützungsempfänger und Zuschlagempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge; die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung; die von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützte und Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützten Personen; die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger sowie die Empfänger von Elternbeihilfe. Sofern es sich bei den Zusatzrentenempfängern um Beschädigte handelt, ist die Ehefrau mit als Zuschlagsempfänger zu zählen. Den Empfängern von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz stehen Empfänger von Zusatzrente gleich, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen; die Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten, minderjährigen Kinder. Sozialrentner im Sinne dieses Erlasses sind alle Empfänger von Renten der Unfall-, der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung.

Art und Umfang der Verbilligung

Auf den Reichsverbilligungsschein können bezogen werden: Butter, Käse, Schmalz, Rohfett, Talg, Speiseöl, Margarine, Kunstspeisefett und gehärtetes Pflanzen- oder Tierfett. Andere Waren dürfen auf den Reichsverbilligungsschein nicht abgegeben werden.

Jeder Berechtigte kann auf jeden Reichsverbilligungsschein in jedem Kalendermonat 2 Pfund verbilligtes Speisefett beziehen. Auf geringere Mengen als ½ Pfund Butter und Käse und 1 Pfund der übrigen Fette darf eine Verbilligung nicht gewährt werden.

Die Verbilligung beträgt je Pfund 25 Pfennig. Der Reichsverbilligungsschein ist nicht übertragbar. Die Ausgabe erfolgt: an die Sozial-, Klein- und Zusatzrentenempfänger am 13. und 15. Mai bei Auszahlung der Rente, an die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger am 18. Mai bei Auszahlung der Unterstützung, an alle übrigen Empfänger von Renten der Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung am 19. Mai im Wohlfahrtsamt Christianenstraße 23, Erdgeschoß, und zwar: die Buchstaben A—K von 8 bis 10 Uhr und die Buchstaben L bis Z von 10 bis 12 Uhr. — Rentenausweise sind mitzubringen.

Bezugsstellen für die verbilligten Speisefette sind vorbehaltlich besonderer Bestimmungen der obersten Landesbehörde die Verkaufsstellen, die die Speisefette führen und die sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen und den sonstigen Vorschriften dieses Erlasses zu entsprechen. Die Verkaufsstellen sind durch Aushang kenntlich zu machen. Die Abschnitte der Reichsverbilligungsscheine werden bei den Verkaufsstellen in Zahlung gegeben. Bei der Abgabe der Ware trennt der Verkäufer den geltenden Abschnitt ab und entwertet ihn durch Aufdruck seines Firmenstempels unter Hinzufügung des Datums.

Einlösung der Verbilligungsscheine

Die Verkaufsstellen leiten die Abschnitte der Reichsverbilligungsscheine den Finanzkassen zu. Die Finanzkassen lösen die Abschnitte ein. Die Finanzkassen rechnen die Abschnitte auf Reichssteuern an, falls solche fällig oder rückständig sind. Zum Zwecke der Anrechnung sind die Abschnitte der Finanzkasse entweder im Kassenraum zu übergeben oder mit der Post zu übersenden.

Die Abschnitte werden nicht auf Reichssteuern angerechnet, wenn ein Antrag auf Bareinlösung gestellt wird. Wird Bareinlösung verlangt, so müssen die Abschnitte der Finanzkasse im Kassenraum übergeben werden. Bareinlösung kann nur verlangt werden, wenn der Wert der einzulösenden Abschnitte mindestens 10 Mark beträgt; geringere Beträge können also im Wege der Anrechnung verwertet werden.

Die Verkaufsstellen sind verpflichtet, die Abschnitte sortiert und in Bündeln oder Päckchen verschnürt der Finanzkasse zu übergeben oder zu übersenden.

Jeder Einlieferung ist eine Mitteilung beizufügen, aus der Name, Vorname und Wohnort des Berechtigten und die Zahl der einge-
eingelieferte Abschnitte zurückzuweisen.
zahl der in einem Päckchen enthaltenen Abschnitte darf 50 Stück nicht überschreiten. Die Finanzkasse ist berechtigt, unsortierte, ungepackte, ungebündelte oder ohne Mitteilung eingeliefrte Abschnitte zurückzuweisen.

Geschäftsleute, die weder der Edeka, dem Rabattsparverein noch der Fleischerinnung angehören, erhalten in Zweifelsfällen Auskunft auf dem Wohlfahrtsamt, Christianenstraße 23, 1. Etage, Zimmer 13.

Merseburger Filmschau.

„Menschen im Hotel."

Lichtspielhaus Sonne.

Selten ist einem Film ein größerer Ruf vorausgegangen als diesem, den die Metro-Goldwyn-Mayer nach dem bekannten Roman von Viki Baum drehen ließ. Voller Stolz verkündet die Firma, daß sie es gewagt habe, statt eines Stares gleich sieben einzusetzen. In Deutschland, wo von je die besten Filme echte Kollektivarbeiten einer ganzen Anzahl hervorragender Künstler waren, wirkt eine solche Ankündigung nicht ganz so erschütternd.

Doch muß vor allem zugegeben werden, daß, was die Einzeldarsteller anbelangt, hier keine Starleistungen, sondern künstlerische Leistungen allerersten Ranges zu sehen sind. Greta Garbo stellt seit langer Zeit einmal wieder eine menschliche Gestalt dar und nicht bloß sich selbst als patentiert schönste Frau der Welt. Die Prima Ballerina des weiland kaiserlich russischen Balletts, bei allen Allüren der ganz großen Damen gleichwohl von der inneren Gewißheit eines unhemmbaren Abstiegs ihrer Kunst und ihrer Person überschattet, entbehrt nicht der Züge echter Tragik. Charme, Haltung und Haltlosigkeit eines verplumpten österreichischen Aristokraten wird von John Barrymore zu jener irrationalen Einheit verbunden, die das Zeichen aller echten künstlerischen Gestaltung ist. Es gibt keine kolportagehaft einfach schlechten Menschen in diesem Film: der am Bankrott hinschlitternde, zu immer gewagteren Mitteln greifende Industrielle (Wallace Beery) bleibt in all seiner Brutalität und pharisäischen Verlogenheit doch ein schwer unter seiner körperlichen und seelischen Mißgestalt leidender Mensch. Mit der Privatsekretärin, die sich ihm so hemmungslos verkauft (von Joan Crawford in einer fast erschreckend „sachlichen" Weise gegeben), hat man viel mehr Mitleid als das unsentimentale Mädchen mit sich selber und der kleine Angestellte Kringlein (Lionel Barrymore), der vor seinem Tode mit seinen paar Ersparnissen „das Leben genießen" will, reizt in den Aeußerungen seiner — ach so vergeblichen — Lebensgier weit eher zum Weinen als zum Lachen. Es gehört zu den erschütterndsten Momenten, wie die beiden zeitlebens Verkauften und Unterdrückten sich im Angesichte seines sicheren Todes finden.

*

„Wenn dem Esel zu wohl ist".

Kammerlichtspiele.

Wenn dem Esel zu wohl ist, dann geht er aufs Eis. Dies Eis soll das bekannte [illegible] pen reifer Junggesellen sein, wiewohl man nicht einsieht, warum man mit 40 schon ein „alter Esel" sein soll; bester Gegenbeweis im Film ist ja auch das hübsche von der Muse Monachia äußerst wachgeküßte unbedenkliche Tippfräulein mit dem Wiesenbaicherl-Anstrich guter Erziehung: „Aber Herr Prinzipal, was erlaub'n S' Ihnen denn . . .". Zu besagtem Tippfräulein gesellt sich Er, fescher Münchener Typ mit einem „Vorkriegs-Miliö", Weiß Ferdel.

Charlotte Ander muß ihre Studien ebenfalls um den Münchener Marienplatz herum gemacht haben, dieweil sie gar sehr echt ist, und das Zusammenspiel mit dem Erwählten ist eine glaubhaft anwachsende Herz-Affaire auf dem — nun ja — angedeuteten Niveau. Aber ich kann mir nicht helfen: die falsche Gräfin (Berthe Ostyn) gefällt mir zum mindesten genau so gut, wenn nicht noch ein klein wenig besser; das kommt vielleicht daher, weil sie den Vorrang der Doppelrolle hat.

Vom Inhalt dieses allgemeingefälligen Schwanks ist zu bemerken, daß er seine besten Wirkungen aus dem bekannten Kontrast Berlin-München schöpft. Dutzende von komischen Kontrast-Situationen sind ausgeschöpft. Alles in allem: es ist viel Humor drin, und den besorgt er, der Bewährte, der Liebling des „Plaßls" und Lieblingsgast Jimmy Walkers. Es könnten noch mehr Gesangs-Einlagen im Film sein, mehr Möglichkeiten für Ferdls eigenstes Element.

Hier wie in dem zweiten Groß-Tonfilm „Wiener Liebschaften", dessen Hauptrollen bei Georg Alexander, Betty Bird Lotte Loring und Werner Fütterer in den besten Händen sind gibt es viel Schmunzeln.

Gasthausangestellte schalten gleich.

Die Gasthausangestellten Merseburgs hielten dieser Tage beim Bundeskollegen Fritz Kunze ihre Monatsversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Kollege Mok eröffnete die Versammlung und hieß besonders die als Vertreter der NSBO erschienenen Herren willkommen. Er gab weiter bekannt, daß der Gesamtvorstand zurückgetreten sei. Herr Engelmann von der NSBO. nahm dann das Wort und berichtete über die Gleichschaltung der Gewerkschaften am 2. Mai, deren Endziel die Vereinigung aller Gewerkschaften zu einem Verbande gewesen sei. Er erläuterte noch einige gewerkschaftliche Fragen und ernannte dann den neuen Vorstand der Ortsgruppe Merseburg des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, und zwar die Kollegen Mok, Stech und Frömmig. Nach Erledigung einiger interner Fragen wurde die Versammlung mit einem „In Treue fest" geschlossen.

Bauernverein Merseburg

fährt zur DLG.-Ausstellung nach Berlin.

In der letzten Versammlung des Bauernvereins Merseburg und Umgegend wurde von mehreren Mitgliedern angeregt, die diesjährige große Ausstellung der Deutschen Landwirtschaft-Gesellschaft in Berlin, die vom 20. bis 28. Mai stattfindet, zu besuchen. Für diesen Besuch ist nun Dienstag, der 23. und Mittwoch, der 24. Mai in Aussicht genommen Die Fahrt erfolgt mit Reichsbahn (D-Zug) als Gesellschaftsfahrt. Geplant ist am Dienstag der Besuch der DLG.-Ausstellung. Der Abend steht zur freien Verfügung. Am Mittwoch findet eine Autobusrundfahrt durch Berlin statt. Anschließend Besichtigung von Potsdam und Umgebung. (Garnisonkirche, Sanssouci, Neues Palais, Wannsee usw.) Anmeldungen sind bis Montag, den 15. Mai, 12 Uhr, im Kreislandbüro — Merseburg, Hindenburgstraße 9, zu bewirken. Die Anmeldung hat nur Gültigkeit, wenn gleichzeitig 20 Mark je Teilnehmer eingezahlt werden. Von diesen 20 Mark werden Hin- und Rückfahrt, Eintritt in die Ausstellung und Autorundfahrt bestritten. Der Anmeldungstermin ist unbedingt einzuhalten. Nachmeldungen finden keinesfalls Berücksichtigung. Bei der Anmeldung ist gleichzeitig mit anzugeben, ob Massenquartier (je Person 1 Mk.) oder Hotelunterkunft gewünscht wird. Ein ausführlicher Reiseplan geht den gemeldeten Teilnehmern zwei Tage vor der Reise zu.

Die Reise wird nur durchgeführt, wenn mindestens 15 Personen daran teilnehmen. Landwirte und dem Bauernverein Nahestehende, die dem Verein nicht angehören, können sich an der Reise unter den vorstehenden Bedingungen beteiligen.

Steuererleichterung für die Landwirtschaft.

Nach mehrfachen Verhandlungen der landwirtschaftlichen Spitzenverbände mit dem Preußischen Finanzministerium hat das Preußische Finanzministerium nun die allgemeine Stundung der am 15. Mai 1933 fälligen Vierteljahrsrate der staatlichen preußischen Grundvermögenssteuer und zwar mit dem Ziel der Niederschlagung angeordnet, d. h. diese Rate fällt endgültig weg. — Einer Antragsstellung bedarf es nicht.

In denjenigen Einzelfällen, in denen bereits eine Stundung der Mai-Rate mit dem Ziel der Niederschlagung erfolgt ist, gilt diese Stundung weiter; die jetzige allgemeine Stundung der Mai-Vierteljahrsrate gilt dann sinngemäß für die nächste zu zahlende Vierteljahrsrate. — Der Erlaß wird eine Reihe weiterer Erleichterungsmöglichkeiten für Aufforstungen, für landwirtschaftlich, gärtnerisch und forstwirtschaftlich genutztes Baugelände, für Glasanlagen von Gärtnereien, für Saatzucht- und Samenbaubetriebe bringen.

Radfahrer beschossen und verletzt.

Gestern gegen 23,50 Uhr wurde ein Radfahrer auf der Lauchstädter Chaussee, in der Nähe der Essenzfabrik Marckscheffel, beschossen und am linken Oberschenkel verletzt. Der Radfahrer erstattete auf der Polizeiwache am Bahnhof Meldung, die sofort ein Ueberfallkommando alarmierte. Dieses suchte die Umgebung des Tatortes ab und stieß hierbei auf eine männliche Person, die vorgab, ebenfalls angehalten worden zu sein. Von polizeilicher Seite schenkt man diesen Angaben vorläufig wenig Glauben, andererseits war es aber auch noch nicht möglich, den Schützen festzustellen. Wie verlautet, soll es sich bei dem angetroffenen jungen Mann um einen in einer hiesigen Gärtnerei Beschäftigten handeln.

Schlägerei in Annemariental.

Gestern gegen 11,35 Uhr entstand in der Stadtrandsiedlung Annemarientał eine Schlägerei zwischen Siedlungsbewohnern. Hierbei wurde eine Person leicht verletzt.

Interessengemeinschaft der Selbsthilfesiedler

In der Generalversammlung der Interessengemeinschaft der Selbsthilfesiedler, die voll hinter der Regierung steht, gab der Vorsitzende einen Bericht über die Tätigkeit der Gemeinschaft im vergangenen Jahr. Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß die Gemeinschaft bei 136 Mitgliedern einen Kassenbestand von 809,17 Mk. hat. Der Anschluß an den Mitteldeutschen Verband wurde einstimmig abgelehnt. Die Siedlerfreunde Renz, 1. Kassierer, Hesselbarth, 2. Kassierer, Mehne, 1. Schriftführer und Trautmann als Unterkassierer wurden wiedergewählt.

Sommerfahrplan der Ueberlandbahn.

Bei der Merseburger Ueberlandbahn tritt am 1. Mai der Sommerfahrplan in Kraft.

Das Wetter für morgen.

Leichte Nachtfrostgefahr.

Winde zwischen Nord und Ost, wolkig und stellenweise Regen, Temperaturen noch etwas sinkend. Gefahr leichter Bodenfröste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0004
DFG

Aus der Heimat

Haftbefehl gegen Landrat Runge.

Quedlinburg. Gegen den früheren Landrat des Kreises Quedlinburg, Runge, der sich bekanntlich seit einigen Tagen in Halberstadt zur Vernehmung befindet, ist nunmehr der Haftbefehl erlassen worden. Die Verhandlung in dem gegen Runge angestrengten Zivilprozeß wurde jedoch auf längere Zeit vertagt. Die Akten, die, wie berichtet, kürzlich in der Magdeburger Wohnung Runges beschlagnahmt wurden, enthalten belastende Angriffe gegen Mitglieder der Reichsregierung und gegen die nach dem Umschwung mit der Verwaltung von Aemtern beauftragten Staatsbeamten. Gleich nach seiner Versetzung in den Ruhestand hat sich Runge in Briefen u. a. an den früheren Minister Grzesinsky und an den Oberpräsidenten Falck gewandt, um die Stellung seines Nachfolgers zu erschüttern und etwa gegen ihn auftauchenden Vorwürfen von Anfang an die Spitze abzubiegen.

Oberbürgermeister Wurm weiter beurlaubt.

Wittenberg. Oberbürgermeister Wurm ist vom Regierungspräsidenten bis zum 30. Mai d. J. weiter beurlaubt worden.

Gegen den Verkauf herzoglicher Forsten

Blankenburg (Harz). Der neue Kreistag wurde durch eine Ansprache des Kreisdirektors Dedekind eröffnet, der u. a. ausführte, daß sich Herzog Ernst August auf altem niedersächsischen Boden zu dem neuen deutschen Volkskanzler Adolf Hitler bekannt habe. Der Kreistag nahm nach den Wahlen zu den Ausschüssen folgende Entschließung an:

„Der Kreistag des Kreisgemeindeverbandes Blankenburg hat mit tiefem Bedauern davon Kenntnis genommen, daß das gesamte Haus Braunschweig-Lüneburg gezwungen ist, einen Teil seiner im Kreise Blankenburg belegenen Harzforsten an einen Großindustriellen zu veräußern. Der Kreistag weist auf die schweren Schädigungen hin, die von dem Uebergang dieses Besitzes in ein privates, außerhalb des Kreises Blankenburg befindliches Industrieunternehmen für die Wirtschaft und insbesondere für die Arbeiterschaft des Kreises Blankenburg zu befürchten sind. Er richtet an die braunschweigische Staatsregierung und den Braunschweigischen Landtag die dringliche Bitte, unter allen Umständen zur Abwehrung der zu erwartenden Schädigungen von dem dem Braunschweigischen Staat zustehenden Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen."

Die Wollhandkrabben wandern.

Mauken (Schweinitz). Die Frühjahrswanderzeit der Wollhandkrabben hat jetzt angefangen. Nachdem die hiesige Elbstrecke infolge der ungünstigen Witterungs- und Wasserverhältnisse des vergangenen Winters nahezu krabbenfrei geworden war, wurden seit Anfang März täglich etwa nur vier Stück gefangen. In ganz überraschender Weise sind jetzt dem Fischermeister Hermann Deutscher jun. in der Nacht zum 9. Mai über hundert Stück in das Garn gegangen. Sie kletterten in dem Netze in die Höhe wie die Spinnen in den Gardinen und krabbelten bei Mondschein auch auf die Buhnen. Der in der Elbe arbeitende Bagger der Reichswasserstraßenverwaltung fördert in jedem Saughöpfeimer zwei bis drei Krabben ans Tageslicht, woraus hervorgeht, daß diese Tiere direkt in der Strömung elbaufwärts wandern.

Ein kommunistischer Geheimsender ausgehoben.

Arnstadt. In der Wohnung eines Arnstädter kommunistischen Arbeiters wurde ein vollkommen gebrauchsfähiger Kurzwellensender mit Morsetasten beschlagnahmt. Mit diesem Apparat konnten die Kommunisten sämtliche Stationen des Polizei- und Staatsfunks abhören und waren auch in der Lage, damit schwarz zu funken.

Im Verlauf der Aktion wurden bei kommunistischen und sozialdemokratischen Funktionären neben vielem hetzerischen Schriftmaterial und Vervielfältigungsgegenständen auch eine größere Menge Stich-, Hieb- und Schußwaffen nebst Munition, unter anderem auch eine Kugelhandgranate, gefunden. Mehrere Personen wurden in Polizeihaft genommen.

*

Die Aktion gegen die Kommunisten.

Gotha. Die Thüringische Polizeidirektion Gotha teilt mit: Auf Veranlassung des Thüringischen Ministeriums wurden am Mittwoch vormittag von der gesamten Kriminal- und Schutzpolizei unter Hinzuziehung von SS.- und SA.-Abteilungen bei Anhängern der KPD. umfangreiche Haussuchungen nach illegalen Schriften, Waffen und Munition vorgenommen. Der gesamte Häuserblock der Stein- und Bufleberstraße, deren Einwohner seit Jahren eine besonders bolschewistische Einstellung an den Tag legten, wurde polizeilich abgeriegelt und alle Grundstücke und Wohnungen planmäßig durchsucht. Eine Unmenge von kommunistischem Propagandamaterials, Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften, Revolver, Seitengewehre, Gummiknüppel und Munition wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Im ganzen wurden bisher sechs Anhänger der KPD., die des Hochverrats verdächtig sind und sich zum Teil an der Herstellung und Verbreitung kommunistischen Schriftenmaterials beteiligten, festgenommen und in Polizeigewahrsam übergeführt.

*

Dommitzsch. Heute früh wurde durch die hiesige Polizei unter Mitwirkung von Hilfspolizei eine Aktion gegen die KPD. und SPD. durchgeführt. Sämtliche Fahr- und Krafträder der Kommunisten wurden beschlagnahmt. Desgleichen wurde das ganze der SPD. gehörende Material und Vermögen mit Beschlag belegt. Die Aktion erstreckte sich auch auf Weidenhain und Roitzsch.

*

Zwei SPD.-Führer in Haft.

Staßfurt. Die Landjägerei und die Hilfspolizei nahmen bei den Brüdern Erich und Kurt Bernhard im benachbarten Löderburg eine Haussuchung vor. Dabei wurde belastendes Material der sozialistischen Arbeiterjugend vorgefunden und beschlagnahmt, aus dem hervorgeht, daß die SAJ. auch heute noch gegen die Interessen und die Sicherheit des Staates arbeitet. Beide Brüder wurden verhaftet.

*

Belgern. Der Lagerhalter Martin und der Kassierer Krause vom hiesigen Konsumverein wurden wegen Unterschlagungen verhaftet.

*

Das Apoldaer Volkshaus in Konkurs.

Apolda. Die Apoldaer Volkshaus GmbH. hat beim Amtsgericht den Konkurs anmelden müssen, obwohl der Gesellschaft jahrelang Gewerkschaftsgelder als Unterstützungen zugeflossen sind. Nach einer Mitteilung des Kommissars für die Gewerkschaften hat die Gesellschaft annähernd 12 000 RM. erhalten.

Bestechungsskandal bei der Reichsbahn

Untersuchungen beim Reichsbahnbetriebsamt in Helmstedt. — Mehrere Verhaftungen.

Helmstedt. In den letzten Tagen ist ein Bestechungsskandal aufgedeckt worden, in dem Beamte des Reichsbahnbetriebsamtes in Helmstedt, Reichsbahnbeamte aus Hannover und eine Magdeburger Firma hineingezogen worden sind. Es wurde festgestellt, daß an Beamte in Helmstedt von Lieferfirmen größere Beträge als Bestechungsgelder gezahlt worden sind. Die Untersuchungen darüber wurden auf Grund von Anzeigen mit aller Sorgfalt schon seit einiger Zeit geführt. Dabei ist nun festgestellt worden, daß die Verfehlungen bis zum Jahre 1924 zurückreichen.

Im Zusammenhang mit diesen Vernehmungen wurden in Hannover zwei Beamte, und zwar der Betriebsingenieur Bender und der Bauinspektor Schurig, verhaftet. Beide Beamte sind erst vor einiger Zeit von Helmstedt nach Hannover versetzt worden. Im Zusammenhang damit werden gegen zwei weitere Beamte, nämlich den Reichsbahnsekretär B. und den im Ruhestand lebenden Bauinspektor R. in Helmstedt Beschuldigungen erhoben.

Der Betriebsingenieur Bender in Hannover soll von einer Magdeburger Firma größere Geldsummen erhalten haben. Bei der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Absender auf den Postformularen nicht eingetragen worden war. Weiter hat man bei der Untersuchung erfahren, daß Bender in den letzten Jahren durch

außergewöhnlich große Geldausgaben

aufgefallen sein soll. Die Beschuldigungen gegen den verhafteten Bauinspektor Schurig gehen dahin, daß er durch einen Unterbeamten solche Bestechungsgelder aus Magdeburg habe abholen lassen. Auch dem Bauinspektor im Ruhestand R. in Helmstedt wird vorgeworfen, Gelder, die für Erreichung bestimmter Absichten gezahlt worden waren, angenommen zu haben.

Weiter wird dazu mitgeteilt, daß die Firma in Magdeburg einem Kleinkaliberschießklub der Reichsbahn ein Gewehr und erhebliche Geldmittel zur Verfügung gestellt habe. Auch in dieser Angelegenheit soll Bender der Vermittler gewesen sein. Allerdings hat der Verein von dem überwiesenen Betrag nur eine geringe Summe erhalten. Ueber den Verbleib des Restbetrages konnten Einzelheiten noch nicht festgestellt werden.

Hinzu kommt, daß Bender in Gemeinschaft mit einem Reichsbahnsekretär aus Helmstedt einen sogenannten

„schwarzen Fonds"

einrichtete, der von verschiedenen Firmen, die mit der Reichsbahndirektion in Verbindung standen, aufgefüllt wurde. Interessant ist, daß aus diesen Mitteln für dienstliche Zwecke z. B. eine Schreibmaschine, eine Drehbank und ein Vervielfältigungsapparat angeschafft wurden. Man ist damit beschäftigt, feststellen, welche Firmen Beträge an diesen Fonds überwiesen haben und in welcher Höhe tatsächlich Eingänge gebucht wurden.

Nach einer Meldung aus Braunschweig soll der Freitod des Reichsbahninspektors Dirksen mit diesen Unregelmäßigkeiten in Verbindung stehen. Man nimmt heute an, daß Dirksen um diese Bestechungsaffäre gewußt hat oder gar selbst dadurch schwer belastet wurde.

Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Der Oberpräsident an das Rote Kreuz

Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Melcher, hat an die Organisationen des Provinzialvereins vom Roten Kreuz folgendes Schreiben gerichtet:

„Nachdem ich das Amt des 1. Vorsitzenden des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Sachsen übernommen habe, weise ich darauf hin, daß sich unsere Arbeit selbstverständlich in jeder Beziehung im Rahmen und im Geiste der nationalen Bewegung zu vollziehen hat. Grundsätzliche Schritte sind in dieser Beziehung von der Zentralinstanz eingeleitet. Ich halte es aber für erforderlich, daß schon vor ihrem Abschluß innerhalb unseres Provinzialvereins alsbald die notwendigen vorläufigen Maßnahmen, insbesondere auch in personeller Beziehung, mit möglichster Beschleunigung getroffen werden.

Hierzu rechne ich auch die Rückkehr zur bewährten Vorkriegstradition einer weitgehenden Personalunion zwischen den leitenden Staatsbeamten und unseren Vereinsvorsitzenden auch in der Kreisinstanz. Ich ersuche deshalb, die Stellen der Vorsitzenden der Kreisvereine möglichst den zuständigen Landräten und Oberbürgermeistern — mit denen ich mich dieserhalb noch in Verbindung setzen werde — zu übertragen. Ferner bitte ich, überall dort, wo noch keine Kreisvereine bestehen, die Landräte und Oberbürgermeister zu bitten, solche unter ihrem Vorsitz ins Leben zu rufen."

Wie man weiter erfährt, hat der Oberpräsident Dr. Melcher in die freie Stelle eines stellvertretenden Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes das Vorstandsmitglied Stadtrat Dr. Richter berufen.

Stahlhelmführer W. Burghardt †.

Magdeburg. Am Mittwochmorgen ist der Leiter des Landesamtes im Stahlhelmgründergau Magdeburg und der Leiter der Landespressestelle, W. Burghardt, plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Unregelmäßigkeiten im Eisenhüttenwerk Meyer & Co.

Harzgerode. In dem seit einiger Zeit geschlossenen Betriebe des Eisenhüttenwerks Meyer & Co. sind erhebliche Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die aber durch Mobiliarpfändung des betreffenden Beamten sichergestellt wurden.

Auf jeden Kaffeetisch
Kathreiner-auch
auf Deinen!

Wir rufen Deutschland

Von Edwin Erich Dwinger

Nachdrucksrechte durch Karl & Co., Berlin-Zehlendorf

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wir sind jetzt auf dem Dampfer, der uns von Swinemünde nach Pillau bringt. Es ist ein kleines Frachtschiff, das den gesamten Verkehr nach Ostpreußen besorgt, da die Eisenbahnfahrt durch den Korridor beinahe unmöglich, jedenfalls mit ausländen Schikanen verbunden ist.

Das Meer ist blau und ruhig, die Sonne scheint frühlingshaft. Wir sitzen alle auf dem Vorderdeck, ein kleines Heerlager verwegener Gestalten. Der Wind steht so, daß wir ihn im Rücken haben, wenn wir nach der Küste blicken — ich glaube aber, die Kameraden würden auch in gleicher Richtung sitzen, wenn ihnen der Wind wie Sand ins Gesicht schnitte. Sie haben genug von den endlosen Meeren, sie wollen jetzt Land sehen. Fast niemand spricht. Es ist so schön, die ganze Küste an sich vorüberziehen zu lassen, dabei in das wartende Land hineinzuträumen, nichts anderes denken zu brauchen als immer das gleiche, als zehntausendmal: Das ist die Heimat. Meine Pilgerfahrt ist zu Ende. Ich bin da.

Die einzige von allen, die gleichsam immer trauriger wird, ist die kleine Russin. Natasha mit Namen. Sie sitzt schon seit der Abfahrt wie ein verschrecktes Kücken auf ihrem Bündel — als käme ihr erst jetzt, seitdem sie deutschen Boden unter den Füßen, außer den Kameraden auch alle andern Menschen Deutsche sind, ganz zum Bewußtsein, was sie getan. Wenn ich das Wort u sie richte, lächelt sie mich unterwürfig und dankbar an, sinkt aber gleich darauf in ihre Ferne und Abwesenheit zurück. Die Kanaluappe kümmert sich überhaupt nicht mehr um sie — seit er die Gebirglerin des Schwanlangschers gesehen, ist er verwandelt. Hätte ihn die nicht abgeholt, wäre vielleicht alles aut gewesen — wie es jetzt werden soll, bei seiner naturhaften Art ...

Mittags gab's wieder einen Sturm im Wasserglas, Proschow wollte sich ein Mittagessen bestellen, kam jedoch nach kurzem berstend vor Wut zurück. „Denkt euch das!" rief er ergrimmt, „Fünfzig Mark wollten sie dafür haben — und hundert hat mir der Staat doch bloß in die Hand gedrückt! Zwei Mittagessen also als Dank des Vaterlandes für sieben Jahre Sibirien ..."

„Wenn du vier Wochen später gekommen wärst, hättest du nur mehr eins dafür bekommen!" sagt unser Saltin. Freue dich also ..."

„Ist es denn wirklich wie in Rußland?" fragt der Kandidat. „Wo es jede Woche das Doppelte kostete? Eine richtige Inflation?"

Ich zuckte die Achseln. Gern hätte ich die Parallele zu Rußland, die sie täglich zehnmal feststellen, in allen möglichen Dingen aufspüren, als falsch bewiesen. Aber was wollte ich sagen — was konnte ich leugnen?

*

Nachmittags nähern wir uns Danzig, der alten Handelsseite. „Also, Benjamin", sagt der Kürassier mit heiserer Stimme, „dann ist die helle Küste dort, dann ist das grüne Land dort — Polen?"

„Ja, Kürassier, der sogenannte Korridor. Aber schon dieser Name ist eine Verrücktheit, gegen die man täglich protestieren müßte! Stellt man sich unter einem Korridor nicht eine Bahnlinie vor, mit sechs oder acht Meter freien Streifen rechts und links? In Wirklichkeit ist es eine ganze Provinz, ist es beinahe ganz Westpreußen mit allen Städten, mit Hunderttausenden von Einwohnern!"

„Herrgot!" ruft jemand erschrocken.

Der Kürassier lehnt sich über die Brüstung, nimmt den schweren Kopf in beide Hände. „An vierzig Städte ..." murmelt er mit einer Stimme vor sich hin, die langsam wie sein ungeschlachter Körper ist. „Und Tausende von Gütern ... Und Zehntausende von Bauernhöfen ... Und jetzt polnisch! Und mitten drin mein alter Hof ... Seit vierhundert Jahren sitzen meine Vorfahren darauf ... Und jetzt polnisch ..."

„Und dort, wo ihr die Schornsteine seht", fahre ich fort „liegt ihr Hafen, Gdingen mit Namen. Er wird völlig neu gebaut, mit französischem Geld, obwohl das alte Danzig, dessen Hafen nie voll benutzt wurde, dicht daneben liegt. Einmal wollen sie eben mit Danzig ganz Ostpreußen erwürgen, einmal für alle Zeit eine vollzogene Tatsache schaffen. Sollten je wieder andere Zeiten für Deutschland kommen, können sie aller Welt im Brustton sagen: Aber dort liegt unser Werk, aus dem Schweiß unserer Arbeiter erbaut! Viele Milliarden sind in den Anlagen investiert, fremde Völker haben sich daran beteiligt, niemals darf man uns das nehmen!"

Schulenburg steht auf. „Und niemals werden wir sie anerkennen, diese blutende Wunde im deutschen Leib!" sagt er hämmernd

„Und nie und nie und nie ..."

Am Bahnhof Treffin wartete ein riesenhafter Leiterwagen, mit allerfinstem Laub geschmückt, das fast noch Knospen waren. Wir legten unsere Bündel auf den Boden, setzten uns in zwei Reihen auf die Leitern. Wie wenn in Friedenszeiten die Reservisten vom Militär kamen, so sah es aus.

Bald biegen wir in die große Lindenallee, über deren Kronen der Zinnenturm des Gelbsteinschlosses ragt. Ein Dutzend Hunde kläfft, als wir vor die Freitreppe fahren, der Chef steht mit den Kindern vor der Tür. Der große Junge hält eine Schachtel Zigarren vor dem Bauche, das kleine Mädchen hat ein paar erste Blumen in den Händen.

Die Kameraden stellen sich in eine Reihe, an den Flügel schieben sie Leutnant Schulenburg. Ich laufe auf Wienow zu, der seiner mächtigen Gestalt nach wohl Gutsbesitzer, seinem weißwelligen Charakterkopf nach aber Künstler sein könnte. „Es sind doch hoffentlich nicht zu viele geworden?" frage ich als erstes. Er lacht nur, klopft mir die Schulter, blickt mich mit seinen starken Augen an. „Um so schöner, mein lieber Benjamin!"

Er schritt die ganze Reihe ab, begrüßte jeden mit guten Worten. Dann trat er zurück, räusperte sich dabei verstockt, nie vorher hatte seine Stimme belegt geklungen. „Kameraden", sagte er verschleiert, „ihr werdet genug Worte bekommen haben, bei eurer Landung. Darum nur dies: Seid herzlich willkommen! Im übrigen aber: Ich habe euch ein paar Instsäuser einrichten lassen, einfach wie es in unserem Ostpreußen üblich ist. Der Inspektor ist gerade im Feld, mein Junge wird's euch zeigen. Auf ein Ehepaar habe ich natürlich nicht gerechnet, aber auch das wird sich einrichten lassen. Nun guten Anfang!"

Gerhart der sechzehnjährige, dessen Augen immer darauf warten, bewundernd zu jemand aufzublicken, setzte sich an die Spitze, seine kleine Schwester, ein dunkelblondes Kind von dreizehn Jahren, kam zu mir. „Ach", sagte sie verschüchtert, sah mich mit Augen an, in denen Tränen standen, „wie sehn diese armen Menschen aus! Drei haben Totenköpfe wie auf Vaters Bücherschrank ..." Ich strich ihr übers Haar. „Sie werden alle wieder rote Backen bekommen — du sorgst mit dafür, nicht wahr?" Sie nickte heftig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0005

Was die Klia uns Merseburgern erzählt.

Im Wandel der Zeiten. — Von der Quelle bis zur Mündung.

Ein schöner Frühlingstag hatte mich hinaus in den im ersten Schmuck stehenden Stadtpark gelockt. Das Herz voll Freude kehrte ich nach der Stadt zurück. Die geschlossene Schranke vor dem Klausentor gebot Halt, da ein Zug der Königsmühle im Anrollen war. Ich stand und wartete auf der Kliabrücke. Die da unten braucht auf keinen Zug Rücksicht zu nehmen, dachte ich. Die Klia, die meine Gedanken erraten haben mochte, antwortete: „Dafür bin ich auch älter als Du, das Alter hat keine Zeit zu warten. Frohes und Schlimmes habe ich in meinem langen Leben gesehen und erfahren. Reiches Wissen, viel Erfahrung und in Ehren alt geworden geben ein gewisses Vorrecht, aber sie machen auch bescheiden."

Da ich die Bereitwilligkeit zum Reden erkannte, bat ich: „Erzähle mir etwas von Deinen Lebenserfahrungen." „Gern" ließ sich die Klia vernehmen.

„Nicht lebenslang brauchte ich durch dies eingezwängte Bett zu wandern, bei dem man sich bald rechts, bald links an dem harten kalten Stein stößt. Früher strömte ich breit und voll unter den mächtigen Wipfeln der Bäume am Damm dahin und dann durch wohlgepflegte Obst- und Gemüsegärten."

„Da ist Dein Lebenslauf aber doch recht kurz", warf ich ein.

„Mit nichten", gab die Klia zurück und warf sich stolz in die Brust. „Was Du von mir jetzt siehst, ist nur ein Zehntel meines Lebensweges. Dort hinten bei Bennedorf war meine Geburtsstätte. Fruchttragende Felder und blumige Wiesen neben mir, im Sommer jubilierende Lerchen über mir, so eilte ich übermütig, wie ein Landkind es eben tut, nach der vielstürmigen Stadt, wo es alle Tage etwas Neues zu sehen und zu hören gibt. Aber wer zu früh der elterlichen Obhut entflieht, leidet Schaden. Das hab ich auch erfahren müssen. Von altersher floß ich in eigenen Ufern an der Nordwestseite des Gotthardteiches entlang, dort, wo jetzt die Teichstraße ist. Da fiel dem hohen Herrn auf dem Bischofstuhl, Thilo war sein Name, ein, den Teich bis zur heutigen Ausdehnung zu erweitern. Nun war für mich kein Platz mehr, nebenher zu laufen. Man stürzte mich in den vergrößerten Teich. Damit hatte ich für immer die Verbindung mit der Heimat verloren. Ich fühle noch heute den Schmerz. Es war gerade in dem Jahr, als droben in Eisleben

Dr. Martin Luther

geboren wurde. Als Veranlassung für diese Tat des Bischofs habe ich das erste und einzige Mal in meinem Leben Schadenfreude empfunden. 62 Jahre später war ich der erste, der hier an dieser Brücke Dr. Luther begrüßte, als er in einer Kutsche von Wittenberg über Halle nach Merseburg kam um die Bischöfe aus Schloß und Dom hinauszudrängen. 450 Jahre sind es jetzt gerade her, daß ich aus dem Moorbad des Gotthardteiches steigen muß. Ich glaube fast, man wollte mich ganz und gar ertränken, denn sonst hätten die Menschen nicht das hohe Wehr an der Lindenbrücke gebaut . . ."

„Du tust mir leid, Kleine", bedauerte ich.

Da sprudelte die Klia lachend: „Von meiner ursprünglichen Kraft ist noch so viel übrig geblieben, daß ich mit leichtem Sprung darüber hinwegsetzen kann.

Manch vornehmen Herrn sah ich dort vorüberziehen. An einem grauen Novembertag ritt der

Sieger von Roßbach

über meine Brücke. Viele Jahre später kam der Sieger von Weißenburg und Wörth vorüber. In helle Begeisterung versetzte mich dann das Erscheinen des alten Heldenkaisers. Aber als vor 30 Jahren Deutschlands letzter Kaiser mit glänzender Kavalkade hier durchritt, da wollte des Jubels kein Ende nehmen. Die prunkvollen Uniformen, die blitzenden Waffen gab ich als Spiegelbilder wieder zurück, damit sie alle noch einmal sehen sollten. In einer Nacht schritt ein Herr im Generalsmantel, begleitet von einem Adjutanten, von der Hallischen Straße in die Weißenfelser Straße. Verwundert schaute ich ihm nach. Erst am nächsten Tag erzählte man mir, es sei der Kommandierende General des IV. Armeekorps

von Hindenburg

gewesen, der die Garnison Merseburg in stockdunkler Nacht hatte alarmieren lassen."

„O, wie herrlich, das alles gesehen zu haben", rief ich fast neidisch aus.

„Ja, aber auch schlimme Dinge habe ich dort unter der Lindenbrücke erlauscht", dämpfte die Klia. „Kroaten, Schweden, Franzosen kamen mit großem Lärm an mir vorbei. Es waren keine freundlichen Blicke, die ich den Landesfeinden zuwarf. Besonders das tolle Schießen der Franzosen an einem Frühlingstag 1813 gegen das Gott bardtor liegt mir noch in den Ohren. Hätte ich nur die Macht meiner größeren Schwester, der Saale, dachte ich damals, ich risse all das Gesindel in den Strudel hinab!"

Die Kleine besann sich einen Augenblick. Dann fuhr sie fort: „Auf meinem Wege vom Gotthardteich bis zur Hälterstraße winkte ich freundlich grüßend zu dem Wachtposten auf dem Eulenturm hinauf, denn wir beide waren Kameraden, hatten ja für die Sicherheit der Stadt mit zu sorgen.

Bald danach wies mir Herzog Christian die Aufgabe zu, seine vier Fischhälter hinter der Hoffischerei mit frischem Wasser zu versorgen, da nach einem reichen Fischzug im Teich 200 Zentner Fische erhalten werden mußten. In Zwischenräumen von 3 zu 3 Jahren hatte ich diese gewaltige Arbeit immer von neuem zu leisten.

Hinter dem Fischhälter erreichte ich bald den Waisenhausgarten. Wer ist die würdige Dame im Witwenschleier? fragte ich eine muntere Bachstelze, die an meinem Wasser nippte. Freundlich wie immer, sagte mir das zierliche Ding heimlich ins Ohr: „Das ist die Mutter der Waisen, die Herzogin Christiane, die gestern von Delitzsch herübergekommen ist. Ich verhielt meinen Lauf, um ihr meine Reverenz zu erweisen".

Die gesprächige Klia war recht „in Fluß" gekommen; die Erinnerung an manches eigenartige Erlebnis machte sie stolz, und darum erzählte sie lustig weiter.

„Siehst Du das Schild drüben am kleinen Haus?" fragte sie. Als ich bejahte, las sie:

Vor dem Klausentor

Also hat es hier einmal ein Tor und eine Klause gegeben. Das Klausentor wurde vom Torwächter jeden Abend geschlossen, damit nicht verdächtiges Gesindel sich einschliche. Im Frühjahr und Sommer sah ich manch fröhlichen Wandergesellen, das Bündel auf dem Rücken, den Knotenstock in der Hand. Die Schildwacht hielt sie unter dem Tor an, und ich hörte immer wieder dieselbe Frage nach dem Woher? und Wohin? Die Wanderscheine wurden geprüft und der Weg zur Herberge gezeigt.

Oft kamen auch schwere Kaufmannswagen bis unter die Plane mit Handelsgut beladen, hier durch. Am Tor war der Zoll zu erlegen, nur hallische und merseburgische Kaufherren konnten frei passieren. Das Klausentor fiel als letztes der sieben Stadttore 1829, wahrscheinlich mir zu Ehren hat es alle andern überlebt.

„Hier zu meiner Linken", berichtete die Klia weiter, „wurde vor etwa 800 Jahren die Klause, ein Einsiedlerhaus, errichtet. Die erste Bewohnerin war eine Prinzessin, Theodica nannten sie die Leute. Als sie meine Nachbarin wurde, war sie ein schönes, blühendes, freundliches Mädchen. Täglich sah ich sie, rasch anschreitend, hinauf zur Klosterküche gehen, wo sie sich ihr Essen holen durfte, oder in den Dom, um zu beten. Von Monat zu Monat bemerkte ich den zunehmenden Verfall ihrer Kräfte. Das blühende Gesicht wurde bleich, die Gestalt gekrümmt, der Gang schleppend. Armes Kind, dachte ich, wärst du doch geblieben, wo und was du warst, hättest du dir doch einen schmucken Ritter zum Gemahl erkoren, dann wohntest du auf einer Burg, statt in dieser elenden Behausung. Nach Jahr und Tag starb sie in größter Dürftigkeit.

Später hausten hier nacheinander noch einzelne Mönche als Klausner. Ich glaube, auch eine Kapelle wurde errichtet. Bischof Kemrich Kindt, der bischöfliches Gut leichtsinnig verschwendete, schenkte diesen Mönchen den Klausengarten, den sie aber verwildern ließen. Freigebig, wie ich stets war, spendete ich reichlich von meinem Wasser und trug es noch selbst in den Garten, aber", so fügte die Klia ärgerlich hinzu: „für den Anbau von Obstbäumen und Gemüse hatten die Laienmönche keinen Sinn und keine Lust."

Darauf berichtete die Klia weiter: „Herzliche Freude empfand ich, als der Herr Dom-Dekan

Dietrich von Bose

die Klause oder wie sie noch hieß, das „Weiße Röschen", unter seine Hand nahm. Vor etwas mehr als 300 Jahren kaufte er die Klause vom Administrator, dazu den Weinberg, die Wiese und den Acker unterhalb von Hans Ölschens Erben und ein Stück wüstliegenden Weinbergs von Hans Trommler. Es war eine Lust zu sehen, wie der Dekan die Wirtschaft in Schwung brachte, hatte es ja auch auf seinem Rittergut in Frankleben gelernt und bewiesen. Ein Paradies war die Büsteinei geworden.

Als ihm die Wirtschaft eine hübsche Summe eingebracht hatte, kaufte er auch noch das benachbarte Bibraische Gut, das ehedem des Klosters Fron- und Hausgarten gewesen war. Ja, Fleiß bringt Preis. Ein Vierteljahrhundert war Dietrich v. Bose Besitzer der vereinigten Güter. Als er den Bibraischen Teil 1617 an den Domherrn Alexander Krahne verkaufte, löste er eine solche Summe, daß er das Schloß in Frankleben neu erbauen konnte. Noch länger als 100 Jahre blieb die Klause Bosescher Besitz, und wir haben allezeit gute Nachbarschaft gehalten.

So, jetzt kann es genug sein, ich muß eilen, daß ich in die Saale komme. Dort gibt es noch schwere Arbeit zu leisten. Lasten zu tragen und Mühlräder zu drehen. Zum Abschied aber sei allen Merseburgern, die mein breites Tal durch die Stadt mit Baum- und Blumenschmuck verschönten, herzlicher Dank gesagt.

Auf Wiedersehen beim Heimatfest zur Tausendjahrfeier."

Gräger.

„Unter der blühenden Linde" heißt die Operette, die sich der Mandolinenklub zu seiner nächsten Veranstaltung am 14. Mai im „Tivoli" ausgewählt hat. Ein Spiel vom Wein am Rhein, Jugend, Liebe und überschäumender Lebenslust. Volkstümlich und einfach, dennoch fesselnd sind Handlung und Text, flott und melodiös die einzelnen Musiknummern, die eigens für Mandolinenorchester bearbeitet wurde. Die musikalische Leitung hat der langjährige Dirigent Kippenberg; die Bühnenspielleitung hat Direktor A. Ertl, der auch für die Hauptrollen die Darsteller zur Verfügung gestellt hat. Wer eine recht nette, abgerundete Theatervorstellung des Mandolinenorchestervereins sehen will, dem ist der Besuch bestens empfohlen. — Eintrittskarten (Einheitspreis 60 Pfennig) im Tivoli (siehe Inserat).

Schriften an die Nation.

Vier neue Bände (Einzelbände 1 M., Doppelbände 1,50 M.) Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Der Verlag Stalling läßt soeben unter der neuen Herausgeberschaft von Werner Beumelburg vier neue Bände der „Schriften an die Nation" erscheinen. Vizekanzler von Papen legt in seinem „Appell an das deutsche Gewissen" (Reden zur nationalen Revolution) (Bd. 32/33) ein Bekenntnis zum neuen Staat und zu einer neuen konservativen Gesinnung ab, die sich vor allem an die junge Generation wendet. Papens Reden haben im deutschen Volke einen ungeheuren Widerhall gefunden. Ihren Wert zu erhalten und zu vertiefen, ihren hohen geistigen Schwung nutzbar zu machen für den Aufbau der Nation ist die Aufgabe dieses Bandes. — Werner Beumelburg entwirft in dem Band „Arbeit ist Zukunft" (Bd. 20) ein lebendiges Bild der ideellen und materiellen Grundlagen des deutschen Arbeitsdienstes. Nachdem die nationale Regierung sich zu dem Grundsatz des Arbeitsdienstes aller jungen Deutschen bekannt und seine beschleunigte Durchführung beschlossen hat, ist es Pflicht aller deutschen Eltern und Söhne, sich mit dieser Bewegung vertraut zu machen, die Quellen dieses neuen Ethos von der Arbeit zu erkennen, ein Bild zu gewinnen von dem praktischen Betrieb des Arbeitslagers und teilzunehmen an diesem Werk der Versöhnung der Klassen und Stände, der entschlossenen Absehr von der Ideenhöligkeit des Marxismus. — Friedrich Wilhelm Fleischer schildert in einer hinreißenden Novelle die phantastische Sturmfahrt des kleinen Seglers „Tinto" (Bd. 36) im Jahre 1915 von der Küste Chiles bis nach den Gestaden Nordeuropas. Der unverwüstliche Kampfgeist der Marine, die verwegensten Abenteuer aus wilder Zeit werden wieder lebendig. — Maria Kahle, die von hohem Schwung getragene rastlose Vorkämpferin des Deutschtums im Auslande, entwirft in dem Band „Deutsches Volk in der Fremde" (Bd. 18) ein dichterisches ergreifendes Bild jenes Deutschtums außerhalb der Reichsgrenzen, das von Süd- und Nordamerika bis nach Ost- und Südosteuropa reicht. Ein glühendes Bekenntnis zum deutschen Gedanken und zum deutschen Volk in seiner umfassendsten Größe ist hier abgelegt.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil Wilhelm Steinbrecher. Verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg

---

Inzwischen langten wir vor den Häusern an, erklärte Gerhart alles klar und gründlich, in dieser Art ganz seinem Vater ähnelnd. Die vier Offiziere erhielten Verwalterzimmer, die Leute ein paar große Gesinderäume. Alles war bis zur Karghheit schlicht, aber von geradezu duftender Sauberkeit. Ich blieb noch lange vor dem Hause stehen, plötzlich sehr müde an einen Baum gelehnt, das kleine Mädchen an der Hand zur Seite. „Hörst du wohl, wie sie sich freuen?" fragte sie immer wieder, mit ihrer feinen, verschüchterten Stimme.

Ja, es war geschafft! Sie waren endlich zu Hause, endlich in ihrem Deutschland. Alle Augenblicke klang eine aufgeregte Stimme heraus. „Menschenskind — richtige Federbetten!" rief Proschow dröhnend. „Und einen Spiegel!" kam Merkels gelemmte Stimme. „Hier, guckt mal, was für eine riesenhafte Waschschüssel!" orgelte der Kürassier. „Und diese Seife!" sagte jemand andächtig. „Riech bloß mal . . ."

*

Am nächsten Morgen, nach dem ersten Feldgang, besuchte ich sie. Alles war schon aufgestanden, nur Proschow schnarchte noch. Ihre Stimmen schwirrten lärmend durcheinander, man verstand sein eigenes Wort nicht mehr. „Mann!" rief der Baltikumer, kemmte seine Arme in die Hüften, daß er wie ein breiter Topf mit Henkeln aussah. „Das war ein Schlaf, wie ich ihn lange wünschte! Seit einem Jahre schlief ich nicht mehr so — solange trieb ich mich nämlich in Polen herum . . ."

Ich vermißte den Kürassier, fragte ihn danach.

„Der ist schon früh hinaus. Zu den Pferden wollte er . . ."

Ich ging hinüber, trat leise in die Häckselkammer, spähte in den Arbeitsstall. Die Gespanne waren alle im Feld, nur das eines durchgegangenen Knechtes stand noch dort, das beste Paar der schweren Fuchse. „Ja, Kinder", hörte ich den Kürassier brummen, „das ist nun alles gut, wenn nur die Frau erst käme . . . Hier könnte ich es ruhig vergessen, das verfluchte Sibirien, ihr würdet mich schon drüberwahringen! Wenn ich nur erst wieder einen Pflug in der Faust hätte — und solch ein Paar wie euch davor! Aber die Frau müßte kommen . . . Wenn die Frau . . ."

Ich beuge mich vor, um ihr zu sehen. Er sitzt zwischen den Pferden auf dem Latiebaum, gibt ihnen Stück um Stück von seinem Morgenbrot. Immer wieder fahren seine groben Hände mit einer Zärtlichkeit über ihre prustenden Nüstern, wie ich sie an unserm Rübezahl nie für möglich gehalten, zuweilen drückt sich sein schwerer Kopf sogar an ihre weichen Mäuler. „Gott und Vater", höre ich ihn wieder, „was ist das doch für ein Geruch bei euch!" Er zieht den Atem schnaufend ein. „Und diese Wärme . . ." Er legt die Backen an ihre blanken Hälse. „Ja, ja, es wirde gehen — man würde drüberwegkommen — wenn nur die Frau . . . wenn nur Kathrin . . ."

Ich gehe leise fort, komme durchs Hauptor zurück, lärme dabei ein wenig. Er springt auf, tritt rasch heraus. „Hallo, Kürassier? Schon im Stall?" rufe ich überrascht.

„Ich hielt es nicht mehr aus!" sagt er lächelnd. „Mußte erst mal richtige Arbeitspferde sehen . . ."

Vor dem Hofplatz begegneten wir Schulenburg im Gespräch mit unserm russischen Kriegsgefangenen, der während des ganzen Krieges auf dem Gut gearbeitet, nach Friedensschluß nicht wieder hatte in die Heimat wollen. Man erkannte ihn sofort, er trug noch die Uniformrubaschka, die gelbgrüne Schildmütze.

Ich will ihn gerade ansprechen, als etwas Unerwartetes geschieht: Kaum hat ihn der Kürassier erblickt, als sich sein Gesicht verfinstert. Und ehe wir ihn daran hindern können, hat er Frau schon derart vor die Brust gestoßen, daß er rückwärts hinschlägt.

„Schäm dich, Kürassier!" ruft Schulenburg scharf.

„Herrgott, was ist denn?" frage ich erstaunt, „Kennst du den?"

Der Russe steht langsam auf, bleibt in sich gekrümmt stehen, blickt hündisch-traurig zu ihm auf. „Was . . . ich . . . getan?" fragt er guttural.

Der Kürassier atmet wie ein Blasebalg, die Knöpfe seines Waffenrockes springen fast. „Die waren schuld!" begrinst er endlich. „Die waren schuld, daß ich alles entbehren mußte — sieben Jahre lang! Und alles verlor . . . Und Leibeigener war . . . Das mußte heraus — einmal mußte das heraus . . ."

Bevor wir nachmittags gemeinsam auf die Felder gingen, führte ich sie noch durch den ganzen Arbeitshof. Auf den großen Platz, in dessen Mitte die Wagenschauer stehen, eine lange Reihe auf schlanken Säulen stehender Dächer. In die Scheunen, die sie wie eine Festungsmauer mit vielen Toren in gewaltigem Viereck umschließen.

In den Ställen kamen wir nur schrittweise vorwärts, denn jedes Tier wurde eingehend betrachtet, möglichst mit tätschelnden Händen geklopft, zuminest mit zärtlichen Blicken gestreichelt. Ja, das hatten sie alles jahrelang nicht gesehen, diese armen Zuchthäusler — war es ein Wunder, daß ihnen jedes Tier zu einer Feier wurde, um so mehr, als es ihnen schließlich das bedeutete, ihnen wenigstens für die nächste Zeit das sicherstellte, was sie am bittersten hatten entbehren müssen: Des Leibes Nahrung . . .

„Das ist ein Mustergut!" rief Merkel begeistert.

Ich mußte lachen. „Euch erscheint jedes deutsche Gut so, weil ihr jahrelang nur russische Höfe saht!"

„Kruzitürken!" sagte die Quappe. „Wenn ich an die Kühe in Transbaikalien denke — man konnte sich an ihren Knochen wunde Stellen holen! Und ein Fell hatten sie — wie bei uns die Bären!"

„Und die Pferde!" sagte der Kürassier. „Die richtigen Sandflöhe! Wenn ich mal auf einem saß, mußte ich die Beine ans Kinn ziehen, sonst schleiften sie auf der Erde . . ."

Bald lag das freie Land vor uns, von blauen Schatten weithin überschleiert. Die Schläge reichten gleichsam bis zum Horizont, handhohe Wintersaaten wechselten mit kahlen Sommeräckern. Die Flächen waren eben wie ein riesenhafter Tennenboden, zahlreiche Mischwäldchen erschienen bunt hineingestreut, vor uns lag wie ein dunkles Auge ein kleiner See. „Herrgott!" rief Merkel aus. „Dort können wir im Sommer baden, den Dreck von sieben Jahren herunterwälzen!"

„Schade, daß man sich noch nicht ins Gras werfen kann", sagte Saltin versonnen. „Es müßte herrlich sein, das starke Wachstum unter sich zu fühlen, die Augen aber den weißen Wolken anzuhängen . . ."

Der Kürassier, der wieder ganz der Alte ist, langsam und schweigend vor allen hergeht, nimmt unvermittelt etwas Erde auf, läßt sie krümelig durch die Finger rieseln. „Seht, Brüder," sagt er dann, „in Sibirien war überall schwarze Erde, hier im Vergleich dazu ist alles Sand. Dort ist die meilenweite schwarze Erde leer, hier auf dem Sand ist alles dicht bebaut. Und dennoch hat der Sand uns reich — die schwarze Erde aber arm gemacht . . ."

Nachdem der nächste Tag ein Sonntag war, ging ich noch vor dem Kirchgang ins „Russenhaus", um sie auf den Gottesdienst hinzuweisen. Diesmal schlief noch alles, nur Schulenburg stand schon am Fenster, das harte Gesicht voller Rasierschaum, der seine Züge eigentümlich milderte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wagner-Denkmal bei Pirna.

Im Liebenthaler Grund an der Lochmühle bei Pirna wird am Sonntag, dem 21. Mai, ein Richard-Wagner-Denkmal feierlich geweiht werden. An der Einweihung werden Mitglieder der Reichs- und Staatsbehörden teilnehmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0006

Ehret Eure Mutter

Beilage des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) zum Muttertag am 12. Mai 1933

Ein Tag für alle.

Auf ganz breiter Grundlage wird der Muttertag in diesem Jahre begangen werden Rundfunk und Presse haben sich in verstärktem Umfange in den Dienst der guten Sache gestellt. Ja, es verlautet sogar, daß die Mütterarbeit der Evangelischen Frauenhilfe, für die auch in den letzten Jahren schon regelmäßig zum Muttertag Sammlungen durchgeführt worden sind, auf eine ganz neue Basis gestellt werden soll. Nachdem diese Arbeit die schon längst erstrebte kirchenamtliche Anerkennung gefunden hat, ist mit einer staatlichen Regelung zu rechnen, die bereits vorbereitet ist und vermutlich in allernächster Zukunft Wirklichkeit werden dürfte. Die Feier des Muttertages ist also in diesem Jahr nicht nur eine Privatangelegenheit bestimmter Kreise, sie ist vielmehr im Begriff, zu einer Volkssache im besten Sinne des Wortes zu werden.

Das Geheimnis von Muttertum und Mutterschaft rührt an das innerste Weben von Volkstum und Volkskraft. Man darf noch mehr sagen: ohne innerlich und äußerlich gesunde Mütter gibt es kein deutsches Volkstum! Das deutsche Volk würde dazu verurteilt sein, allmählich auszusterben und zu verschwinden, wenn es sich nicht immer wieder gründen könnte auf die deutsche Familie.

Gewiß, es ist richtig: man sollte vielleicht nicht zuviel von Muttertum und Familiensinn sprechen und schreiben. Das sind Dinge, die unter normalen Verhältnissen nicht in den Mittelpunkt von Kundgebungen, Vorträgen und Predigten gestellt zu werden brauchen. Aber das ist es ja gerade: in Zeiten der Not muß geredet werden. Die Not besteht darin, daß die Mutterschaft im deutschen Volk nicht mehr so hoch im Kurs steht. Die Not besteht weiter darin, daß viele Kinder vergessen haben, was sie an ihren Müttern besitzen, und ebenso darin, daß manche Mütter ihre Pflichten gegenüber ihren Kindern vernachlässigen Das ist ein Zustand, der sich ändern muß wenn die Erneuerung des deutschen Volkslebens nicht nur ein Programmpunkt sein soll, sondern eine Wirklichkeit, die gestaltet und geformt werden wird.

Mögen sie alle, die nun Muttertag feiern, diese Erkenntnis gewinnen. Die Jungen und die Alten, die Verächter und Spötter von Muttertum und Mutterschaft, die Gleichgültigen und die Egoisten. Dann wird es einen guten Sinn haben, daß auf dem Kalender der Muttertag stand. **S. S.**

Gedenkt und schenkt am
Muttertag!
Praktisch schenken Gutes preiswert kaufen
Strümpfe, Unterwäsche, Röcke, Schürzen Jacken, Westen, Tücher, Wollgarne
bei **Martha Schladitz** Markt 21

Zum Muttertag Geschenke
von bleibendem Wert in allen, selbst den kleinsten Preislagen hält bereit — **Paul Nitz**
Uhrmachermeister
Reparaturwerkstatt — Gotthardstr. 3

Mein Fernruf ist **3207** **Blumengeschäft Krause**
Bahnhofstraße
Herrliche Blumen zum Muttertag!
Große Auswahl in Schnittblumen und Pflanzen.

Verkaufsstellen:
Merseburg, Gotthardstraße 37
Weißenfels, Saalstraße 24.
Halle, Waisenhausring I, Riebeckplatz, Leipziger Straße 97, Bernburger Straße 25, Große Steinstraße 12 und 69, Große Ulrichstraße 39, Schmeerstraße 26.

Helft unsern Müttern

Die Mutter.

Wenn du der Güte warmen Sonnenschein
Im rauhen Kampf des Menschenlebens suchst,
Wenn je in Einsamkeit, in Leid und Pein
Nach einem Herzen voll Verstehn du fragst.
Wenn du der Liebe Urquell nachgespürt
In nächtlich bangen, einsam stillen Stunden
Hast du von unsichtbarer Hand geführt,
Dich stets zum Bild der Mutter heimgefunden.

Und wenn du ihren warmen Dank gefühlt,
Der dir so oft mit frohem Glanz begegnet,
Dann wars, als ob die Stirn dir lind gekühlt
Die treue Hand und liebend dich gesegnet.
Dann war es still in deiner heißen Brust,
Die bang erfüllt von Qual, von Leid und Fehle,
Und in verklungner ferner Jugendlust
Fiel noch ein warmer Glanz in deine Seele.

Aus Last und Not bist du dann heimgekehrt
Im Geist zu der, die Leben dir verliehen,
Um still und froh an ihrem warmen Herd,
Fern von der Menschen lautem Tun zu knien.
Und wenn du heimlich ihren hellen Blick,
Den Blick gefüllt voll froher Liebesbrände,
Da wußtest du: Der Erde schönstes Glück
Verströmen nur die weichen Mutterhände.

Was unterm sternenweiten Himmelsdom
Die Welt erfüllt mit Gottes Liebesweben,
Das fließt und strahlt als ewig neuer Strom
Durch jeder Mutter opferfrohes Leben.
Als die Beschenkten stehn wir allezeit
Vor ihr, und wie auch unsere Herzen schlagen,
Es reichte nimmer unsre Lebenszeit,
Den Dank, der ihr gebührte, abzutragen!

Felix Leo Goeckeritz.

Ein Kind, für das die Mutter Zeit hat

Ich hörte dieser Tage eine hübsche, übrigens bezeichnende Geschichte. Die Schüler einer Schule sollten aufschreiben, was sie gern werden möchten oder was sie sich besonders herzlich wünschten. Man kennt ja diese Art von Fragen. Ein Schüler schrieb: „Ich möche ein Kind sein, für das die Mutter Zeit hat".

Sieht man nicht, wie vom Maler gezeichnet, die Mutter dieses Schülers vor sich? Sie hat keine Zeit für ihr Kind. Vielleicht muß sie etwas anderes tun, der Arbeit nachgehen, um ihr Kind zu ernähren oder hat Verpflichtungen, die sie nicht abschütteln kann, aber hat sie gar keine Zeit für ihr Kind? Ist ihr Kind ihr so ferngerückt, daß ihr vieles andere näher ist? Ja, man sieht auch den blassen Jungen, der sich nicht ein Stück Torte oder ein Taschenmesser oder eine Maschine wünscht, sondern Zeit, die seine Mutter für ihn übrig haben soll.

Wie war es eigentlich in unseren Kindheitstagen? Unsere Mutter hatte immer Zeit. Morgens stand sie auf, weil wir zur Schule fahren mußten; sie stand viel früher auf als es andere Mütter zu tun brauchten; wir haben aber nie aus ihrem Munde gehört, daß das etwas Besonderes wäre. Unsere Mutter war nicht weichlich; sie konnte sogar sehr herzhaft sein, aber sie war von zartem Empfinden, denn sie wußte Tränen versiegen zu lassen. Unsere Mutter hat uns die Hände gefaltet und einen Unterricht gegeben, der bis ins Herz ging. Er war ganz einfach, klar und tief; es ist das Wichtigste, was ich aus dem Elternhaus ins Leben mitgenommen habe.

Wir feiern einmal im Jahre einen Muttersonntag. Für viele ist das schon zu viel, und im Grunde ist es so unendlich wenig, daß man an solchem Sonntage beschämt vor jeder echten Mutter steht, die immer Zeit für ihre Kinder hat, und für die es sich die Kinder allzu leicht machen, Zeit zu haben.

Großmutter.

Von Wilhelm Steinbrecher.

Großmutter ruht an ihrem Fensterplatz
Und sieht hinaus ins weiche Dämmerlicht.
Zu ihren Füßen sitzend, lernt und spricht
Ihr Enkel für die Schule Satz und Satz.

Das ging ganz leicht. Nun hebt das Rechnen an.
O, das Exempel scheint doch recht verzwickt,
So daß die rechte Lösung ihm nicht glückt.
„Großmutter, schau, woran das liegen kann!"

Und langsam sie nun ihre Brille nimmt.
Wo fehlts denn Kind? So gib mir dein Papier.
Ei Junge, zähle mal: Hier zwei und vier
Macht sechs! Nicht sieben, Schelm! Nun sieh, es stimmt."

Erlöst greift er sein Buch mit froher Hast
Und schon springt er davon, just als ich kam,
Nach einem Tag voll Aergernis und Gram
Verdrossen, bitter und mir selbst zur Last.

„So still, mein Kind?" da eine Stimme sagt.
Ich schweige, denn in mir ist alles grau.
Was weiß denn dort die liebe alte Frau
Von all dem Leid, das mir am Herzen nagt!

Und doch, wie zärtlich tönt das Wort „Mein Kind!"
Ja, Kinder bleiben wir der Mutter doch,
Als wären wir stets hilfsbedürftig noch,
Auch wenn wir lange schon erwachsen sind.

So klage ich, was mir am Tag zerrann,
Was mir im stillen auf der Seele brennt;
Mir ist, als ob sie alles das schon kennt,
So wissend und vertraut sieht sie mich an.

Sie nickt nur ab und zu und lächelt schlicht,
Hell glänzt ihr Scheitel mit dem weißen Haar,
Und voller Güte ist ihr Augenpaar,
Als sie nun langsam und bedächtig spricht:

„Mein Sohn, des Lebens buntes Würfelspiel
Läßt keinen aus. Auch mir ward nichts geschenkt.
Das geht vorüber, Kind, eh' man es denkt.
Und findet sich dann doch zu gutem Ziel.

Nur eines halte fest im wirren Lauf:
Dich selbst im Treiben dieser wilden Welt!
Denn wer sich selber fest in Händen hält,
Dem geht noch immer das Exempel auf!"

Da springt mein Junge frisch zur Tür herein,
Er legt sein Schulheft vor, der kleine Mann:
„Großmutter half; wie gut die rechnen kann!" . . .
Ich nicke froh — und Mutter lächelt fein.

Zum Muttertag
empfehle
Schokoladen, Geschenk-Packungen
Sammeltassen
Ernst Hoffmann
Gotthardstraße 14
Mitglied des Rabattsparvereins

Zum Muttertag
empfehle blühende Pflanzen und Schnittblumen in groß. Auswahl zu billigst. Preisen
Willi Starke Schloßgärtnerei - Tel. 3156
Filiale: Blumenhaus am Stadtfriedhof

Spendet Süßigkeiten am Muttertag!
Schokolade und Konfitüren in guter Qualität in großer Auswahl empfiehlt
Arthur Hennicke.

Bücher, Glückwunschkarten zum Muttertag
Oelgrube 15
Hans Längericht, Buch- u. Zeitschr.-Vertrieb

Reizende Geschenke zum Muttertag
in Schokoladen und Pralinen bei
Kreck-Spezial, Burgstr. 10

Zum Muttertag
Praktische Geschenke
Sporthaus Käther
Gotthardstraße 27 - Telefon 2589

Schenkt Süßigkeiten zum Muttertag
Große Auswahl in Geschenkpackungen
Schokoladen und Pralinen
Hermann Budig
Häuterstraße 29 — Burgstraße 24
Mitglied des Rabattsparvereins

in reichster Auswahl bei
Albert Trebst
Gartenbaubetrieb Nordstraße
Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstraße 73
Fernsprecher Nr. 2185

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschaftszeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 12. Mai 1933

Abwartend.

Berlin, 12. Mai. Der vorbörsliche Frühverkehr lag abwartend. Einen gewissen Rückhalt boten wieder die besseren Wirtschaftsberichte wie neuerdings die fortschreitende Besserung in der Baumwollweberei und die festen Auslandsbörsen. Auf der anderen Seite stört aber die Zuspitzung in Genf. Auch die Diskussion über den Plan einer Anleihe zur Arbeitsbeschaffung legt einige Reserve auf. Wie man in den Bank- und Börsenbüros heute argumentiert, würden durch eine frühzeitige Auflegung einer Anleihe die Mittel, die eigentlich für die Annäherung der Kurse an die Parigrenze am Rentenmarkt, der dann die freiwillige Konversion folgen sollte, zur Verfügung stehen sollen, absorbiert werden. Die hier zu treffenden Maßnahmen, die ja erst nach der Rückkehr Schachts durchgeführt wurden, müßten also abgewartet werden. Renten waren gestern abend etwas befestigt. Reichsschuldbuchforderungen waren mit 82 zu hören. Für Farben wurden 133½ Proz. gezahlt. Von Valuten war der Dollar etwas schwächer und gegen Pfunde mit 3,98⅝ zu hören.

Bedeutsames Regierungsprogramm

zur Ueberwachung der Industrie und Förderung der Bautätigkeit.

Washington, 11. Mai. Die amerikanische Regierung hat ein bedeutungsvolles Programm ausgearbeitet, das eine indirekte Ueberwachung der amerikanischen Industrie durch die Regierung und die Förderung der Bautätigkeit durch Aufwendung von mehreren Milliarden Dollar vorsieht. Das Programm bezweckt eine enge Zusamenarbeit zwischen der Regierung und der Industrie zur Kontrolle der Produktion und zur Herbeiführung kürzerer Arbeitszeit und einer Stabilisierung der Löhne. Die Annahme dieses Programms durch den Kongreß ist gesichert.

Flotter Absatz in neuen Autos.

Der Absatz in fabrikneuen Personenkraftwagen war im April mehr als doppelt so groß wie im April 1932. Mit arbeitstäglich rund 315 neu zum Verkehr zugelassenen Fahrzeugen blieb der Absatz nur noch um rund 10 Proz. hinter den Zulassungen im April 1931 zurück. Die arbeitstäglichen Zulassungen fabrikneuer Lastwagen lagen im April um 66 Proz. über dem Vorjahre. Da sich die Lieferungen der Fabriken zum Teil erheblich verzögert haben, kommt die gebesserte Marktlage in den Zulassungsergebnissen des Aprils wohl erst teilweise zum Ausbruch.

Zusätzliche Arbeiten bei den Mitteldeutschen Stahlwerken. Zwischen dem A.-R.-Vorsitzenden der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. in Riesa und der Dresdner Regierung haben Besprechungen stattgefunden, in denen Mittelstahl die Inangriffnahme von Arbeiten vorgeschlagen hat, die bisher auf bessere Zeiten zurückgestellt waren. Es handelt sich vornehmlich um die Ueberholung der Gebäude und Gleisanlagen, Produktionsanlagen usw. Man hofft, hierdurch 500 Arbeiter für längere Zeit neu einstellen zu können.

Dresdner Bank.

65 Prozent Guthabenerhöhung in der Genossenschaftsabteilung seit Anfang 1932 — Mittelstandskredite um 25 Prozent gesteigert.

Die in den letzten Tagen veröffentlichten Ergebnisse der gewerblichen Kreditgenossenschaften für 1932 geben ein übersichtliches Bild über die Entwicklung der deutschen Volksbanken und lassen die Widerstandsfähigkeit erkennen, die diese Banken des Mittelstandes in der Krise gezeigt haben. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die vorliegenden Teilergebnisse für die bereits verflossenen Monate des laufenden Jahres nicht nur einen Stillstand des Einlagenrückganges, sondern sogar eine leichte Zunahme der anvertrauten fremden Gelder (Spar- und Kontokorrent-Einlagen) erkennen lassen.

Die sich hierauf gründende zuversichtliche Hoffnung für eine gesunde Weiterentwicklung des kreditgenossenschaftlichen Geschäftes wird auch durch die Beobachtungen der Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank im Verkehr mit den ihr angeschlossenen städtischen Kreditgenossenschaften bestätigt. Die von den gewerblichen Kreditgenossenschaften bei der Dresdner Bank unterhaltenen Guthaben stiegen von Januar 1932 bis Anfang 1933 um nicht weniger als 65 Prozent. Auch in den ersten Monaten dieses Jahres hat die Steigerung der Guthaben angehalten. Demgegenüber haben die Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank namhafte neue Kredite im Interesse des gewerblichen Mittelstandes zur Verfügung gestellt; das Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 25 Prozent vergrößert.

In der Gesamtstatistik der städtischen Kreditgenossenschaften für 1932 nimmt jedenfalls die Geschäftsverbindung dieser Mittelstandsinstitute mit der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank einen auch zahlenmäßigen bedeutsamen Platz ein. Die sich bei den städtischen Kreditgenossenschaften in diesem Jahre anbahnende Geschäftsbelebung zeigt sich gleichermaßen auch im Geschäftsbereich der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank; nicht zuletzt ist sie wohl hier ein Ergebnis der mittelstandsfreundlichen Politik, die erst kürzlich in der Zinssenkung der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank ihren Ausdruck fand, und mit der dieses Institut als erste deutsche Bank den Bestrebungen der Reichsregierung auf Zinssenkung Rechnung getragen hat.

Einfuhrrückgang im April

Ueber die Entwicklung des Außenhandels im April werden jetzt für eine Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen die ersten Ziffern bekannt. Sie lassen vor allem die starke Auswirkung der vom Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg zur Neuordnung der Fett- und Futtermittelwirtschaft und zum Schutze der Viehwirtschaft veranlaßten Maßnahmen erkennen. Bei einem Vergleich der Einfuhrziffern in diesem Jahre mit den entsprechenden Ziffern im vorigen April zeigt sich eine wesentliche Verminderung der Einfuhr. Besonders beachtenswert ist u. a. die stark verringerte Eiereinfuhr, die beweist, in welchem Umfange es gelungen ist, den deutschen Bedarf an einheimischer Erzeugung zu befriedigen. Im einzelnen wurde eingeführt:

an	im April 1932 dz	im April 1933 dz
Hartkäse	34 000	20 631
Quark	1 728	764
Eier	249 976	40 494
Schmalz	97 912	43 964
Speck	14 428	3 518
Mais	998 853	173 153
Erdnüsse, geschält	222 535	128 286
Leinsaat	475 516	338 651
Palmkerne	280 738	109 748

*

*

Starkes Ansteigen der Butterpreise.

Die Berliner Butternotierungen verzeichnen heute für 1. Qualität je Zentner eien Preis von 107 RM. Das ist seit langem die stärkste Steigerung. Noch am vergangenen Dienstag lautete der Preis auf 99 RM., nachdem er am 5. Mai 94 RM. betragen hatte. Am 2. Mai stellte er sich auf 90 RM., ein Satz, auf dem er sich seit dem 21. April gehalten hatte. Am 18. April hatte die Notierung 88 RM. gelautet. Anfang April bis in die Mitte des Monats hinein war der Preis 86 RM. gewesen.

Man sieht auch hier, daß die im Interesse der Gesundung unserer Landwirtschaft vom Minister Hugenberg durchgeführten Maßnahmen Schritt für Schritt dem angestrebten Erfolg näherkommen.

Salzgewinnung im Oberbergamt Halle.

Im Oberbergamtsbezirk Halle wurden im 1. Kalendervierteljahr 1933 gewonnen 87 557 To. Steinsalz, 462 134 To. Kalisalz, 29 247 To. Siedesalz; abgesetzt wurden in demselben Zeitraum 87 602 To. Steinsalz, 558 131 To. Kalisalz und 23 309 To. Siedesalz. Außerdem wurden im Graf-Moltke-Schacht bei Schönebeck unter Tage aufgelöst und zur Siedesalzbereitung verwendet 14 736 Tonnen Steinsalz.

Die Zahl der im Salzbergbau Angestellten und Arbeiter betrug zu Ende des Kalendervierteljahres Januar/März 3055.

Die landwirtschaftliche Entschuldung.

Die Bank für deutsche Industrieobligationen teilt mit, daß im April 1933 insgesamt 1260 Entschuldungsdarlehen im Betrage von 13,852 Mill. GM. bewilligt und 786 Darlehen im Betrage von 10,870 Mill. GM. ausgezahlt worden sind. Am 30. April 1933 belief sich demgemäß die Zahl der Bewilligungen auf 17 618 Fälle mit 210,18 Mill. GM., die der Auszahlungen auf 11 686 Fälle mit 125,68 Mill. GM. Demgegenüber belief sich der Betrag der bewilligten Entschuldungsdarlehen am 31. Dezember 1932 auf rund 130 Mill. Goldmark, der der Auszahlungen auf rund 65 Mill. GM.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. Mai. Die Grundstimmung an der Produktenbörse war heute stetig. Das Geschäft hielt sich weiter in dem engen Rahmen der letzten Tage. Am Lieferungsmarkte war Weizen nach den gestrigen Rückgängen erholt, während Roggen bei kleinen Interventionen gehalten blieb. Das Angebot in prompter Ware bleibt mäßig, auch bei Weizen liegen Offerten nur zu hohen Preisen vor, und die Preisideen der Käufer und Verkäufer sind zumeist schwer in Einklang zu bringen. Nominell war das Preisniveau gegen gestern unverändert. In Weizen- und Roggenmehlen erfolgen weiter nur kleine Bedarfskäufe, obwohl die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer liegt stetig, vereinzelt besteht noch Deckungsnachfrage. Gerste in unveränderter Marktlage.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 11. Mai.

Weizen, märk.	197–199	Vikt.-Erbsen	20,50-25,00
Futterweizen	–	Futtererbsen	13,00-15,00
Sommerweizen	-	Peluschken	12,25-14,00
Roggen, märk.	154–156	Ackerbohn	12,00-14.00
Braugerste	175–183	Wicken	12,50-14,00
Industriegerste	168–175	Lupinen, bl.	9,20-10,10
Hafer, märk.	132–135	do. gelb	11.90-12,50
Weizenmehl	23.25-27,50	Seradella, neu 16	19.00
Roggenmehl		Leinkuchen	11,00
70 Proz.	[illegible],80-22,80	Erdnußkuchen	10,90
Weizenkleie	8,70–9,00	Trockenschnitzel	8,60
Roggenkleie	8,90–9,00	Soja-Schrot	10,15

Berlin, 12. Mai. Amtl. Butternotierungen. 1. Qualität 1,07, 2. Qualität 1,02, 3. Qualität 0.95 jo Pfnnd. Tendenz: Befestigt.

Magdeburg, 11. Mai. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	5,30	5,10	September	5,80	5,60
Juni	5,40	5,1[illegible]	Oktober	5,83	5,60
Juli	5,5[illegible]	[illegible],20	Novbr.	5,80	5,60
August	5,60	5,50	Dezember	5,8[illegible]	5.70

Berlin, 11. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Tendenz: Fester.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	22.00	21,00	Novbr.	23,25	22,75
Juni	22.00	21,75	Dezbr.	23,50	23,00
Juli	22,25	21,75	Januar	23,75	23,25
August	22,50	2 25	Februar	24,00	23,50
Septbr.	22,75	22,50	März	24,25	23.50
Oktober	23,00	22, 0	April	24,50	23,75

Metallpreise in Berlin v. 11. Mai (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 54,50. Orig.-Hüttenaluminium. 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon-Regulus 39-41, Feinsilber für 1 kg fein 40.50-43.50.

Magdeburg, 11. Mai. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,20. Mai 32,20—32,25. Tendenz Ruhig.

Berlin, 11. Mai. Eierpreise. Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische gest., Sonderkl. über 65 g 9.25; Größe a) unter 60 g 8,50, Größe b) über 55 g 8,25, Größe c) über 50 g 7,75, Größe d) über 45 g 7.00; frische Eier, Sonderkl. über 65 g 8,75; Größe a) über 60 g 8,00, Größe b) über 55 g 7,75, Größe c) über 50 g 7,25, Größe d) über 45 g 6,60; sortierte Größe b) über 55 g [illegible], unsort. 7,75 8,00; kleine und Schmutzeier 6,75.

Berliner Börse vom 11. Mai

Reichsbank diskont 4%

Deutsche Anleihen

	11. 5.	10. 5.			
6 Dtsch. Werfbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	80,00	79,00
6 do. für 2. 9. 35	80,00	80,00	6 D. Reichsb. Schtz	98,50	98,25
6 Dt. Reichsanl. 29	93,90	94,30	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,00	100,10
6 Dt. Reichsanl. 27	85,00	83,75	6 do. do. Folge II	100,25	100,25
5 Dt. Reichssch. „K"	—	—	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	89,25	89,50
Young-Anleihe	80,10	79,50	D. Anl. Ausl.-Schein	77,30	74,50
6 Pr. Staatsanl. 28	98,50	98,60	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	12,90	13,12
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	97,25	99.87	Dt. Wertbest. Anl.	—	—
6 do. 1930 I. Folge	97,25	97,25	4 Dt. Schutzg. Anl	8,05	7,85
6 Thür. Staatsa. 26	81,00	80,00	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	88,00	88,00
Steuergutscheine Gruppe I	—	—	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	88,00	88,00

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	—	6 do. Kom. R. 20	79,50
5 do. do. Em. 41	84,50	6 do. do. R. 6	—
5 do do Em. 45	84,75	6 do do. R. 8	—
5 do. do. Em. 19	73,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3,6,10	82,50	6 (8) do.	77,37
5 do. do. B. 9	82,50	6 (7) do. Ausg. 1-2	77,37
5 do do. R 14 u. 15	—	6 do.	—
5 do do R. 18	82,50	5½ Liqu.-Pfandbriefe	84,00
5 do do R. 19	82,50	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
5 do. do. R 20 u. 21	82,50	6 Pr. Ztr. Bod H. Pf. 27	85,00
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	86,25	6 Pr. do. do. 1928	85,50
5 do do. R. 13 u. 15	85,75	6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27.28	73,50
5 do do R. 17 u. 18	—	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. E m. 1	83,75
5 do do. R. 10	86,00	6 do. H. Kom E m. 1	73,25
5 do do. R. 21	—		

Verkehrs-Aktien

	11. 5.	10. 5.			
A.G. f. Verkehrsw.	54,25	54,37	Hbg.-Amer. Pack.	19,12	18,62
Allg. Lokalb. u. Kr.	87.00	87,12	Hamburg. Hochb.	65,00	64,87
Canada-Abl.-Sch.	—	-	do. Südam. Dpfsch	—	—
Dt. Eisenb.-Betr.	43,25	42,75	Hansa Dampfsch.	36.00	30,75
do. Reichsb. V.-A.	98,12	97,87	Norddtsch. Lloyd	20 25	19,75
Halb.-Blankenbg.	23,50	25,00	Nordh.-Werniger.	—	--
Halle-Hettstedt	22,00	21,25	Zschipk. Finsterw.	86,75	86.75

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	204,50	202,50
Adler Portl.-Zem.	37,00	37,00
Adlerhütten Glas		—
Alg. Kunstzijde U.	35,00	34,25
Allg. Elektr.-Ges.	27,00	27,12
Alsen Portl.-Cem.	—	112,50
Ammendf. Papier	73,00	71,50
AmperwerkeElek	—	96,50
Anhalt. Kohlenw.	86,00	84,75
do. do. Vorz.	-	—
Augsb. Nbg. Mlbr.	72,62	71,25
Bachm. & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	47,00	46,00
J. Berger Tiefbau	170,50	168,00
Bergmann Elektr.	15,25	17,00
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	54.00	52,00
do.-Karlsruh. Ind.	84,75	85,00
do. Maschinenb.	44,25	43,50
Braunk. & Brik. Ind	175,00	175,50
Brnschw. AG. f. Ind	111,50	111,00
Breitenb. Portl.-C.	64,00	65,00
Brown, Boveri Co.	25,50	25,25
Buderus Eisenw.	80,00	78,50
Byk-Guldenwerk.	55,00	55,00
Charl. Wasserwk.	79,25	76,00
I.G. Chemie vollg.	152,00	153,00
Chem. Fbr. Buckau	—	
do do. Grünau	—	84,00
do. do. v. Heyden	72,50	73,00
do. Ind. Gelsenk.	72.00	—
do. Werke Albert	—	55,00
Chromo Najork	47,00	46,25
Concord. chem. F.	—	
do. Spinnerei	12,50	12,50
Contin. Gummiw.	157,50	158,00
Contin. Linoleum	43.37	—
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	32,75	32,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	129,25	128,25
do. Baumwoll AG.	69,00	66,00
do. Cont. Gas Dess.	115,50	115.50
do. Erdöl-A.-G.	119,87	118,50
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	71,12	73,00
do. Linoleumwk.	51,25	51,00
do. Spiegelglas	56,00	—
do. Steinzeug	88,00	87,87
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do. Ton- u. Steinz.	47,25	47,00
Dtsch. Eisenhdl.	56,00	57,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	166,00	163,50
Dresden. Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	69,75	69,00
Eilenburg. Kattun	29,00	28,00
Eintracht Braunk.	—	
Eisenb.-Verk.-M.	94,00	92,00
Elektra Dresden	129,00	—
Elektr.-Lief.-Ges.	101,00	99,75
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	112,25	113,25
Engelhardt-Brau.	123,00	—
Eschweil. Bergw.	—	—
I.G. Farbenindust.	134,50	133,00
Fein-Jute-Spinne	—	—
Feldmühle Papier	73,75	73,12
Felt. & Guilleaume	71,37	71,00
Ford Motor Co.	—	—
Fraustädt. Zucker	—	100,00
Froebeln Zuckerf.	103,00	104,00
Gelsenkirch. Berg	65'87	67,50
Germania Portl. C.	60,25	61.00
Gesfürel-Loewe	100,75	100,25
Gildemeister & Co.	57,00	—
Glauziger Zucker	109,00	107,00
Gebr. Goedhart	67,75	69,75
Th. Goldschmidt	55.12	52,75
Hallesche Masch.	[illegible],75	60'00
Hamburg. Elektr	[illegible]	101,25

Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	63.50	63.50
Harburg. Gummi	32,62	31,75
Harpen. Bergbau	103,00	104,75
Hedwigshütte	—	—
Hildebrd. Mühlen	63,00	2,00
Hirsch Kupferw.	9,00	9,75
Hirschberg, Leder		—
Hochtief Akt. Ges.	99.75	99.00
Hoesch-Köln AG.	79,62	79,00
Hoffmann, Stärke	81,37	81,50
Hohenlohewerk	—	
Holstenbrauerei	90.00	91,00
Hotelbetriebsges.	53,75	53,25
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lorenz Hutschenr	41,62	42,00
Ilse Bergbau	168,00	169,25
Indust. Werke AG.	53,25	54,00
Kahla Porzellan	—	14.12
Kaliw. Ascherslb.	142,50	142,75
Kali-Chemie A.G.	91,00	88,25
Klöckner-Werke	66,75	66,00
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	—	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	130,62	—
Laurahütte	22,87	22,87
Leipz. Br. Riebeck	49,00	48,50
do. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	48,50	46,37
Linde's Eismasch.	56,00	88,50
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	-	—
Lingner-Werke	66,00	62,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	101,00	103,00
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do Bergwerk	—	42,00
do. Mühlenw.	122,25	121.50
Mannesmannröh.	78,87	78,50
Mansfeld Bergb.	31,12	31,87
Maschfb. Buckau	77,50	76.00
Maximilianshütte	120,75	121,75
Mitteld. Stahlwrk.	—	—
Mühle Rüningen	140,50	145,50
Neckarwerke	83,75	88,00
Niederl. Kohlenw.	157,00	157,00
Nordd. Eiswerke	66.00	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	11,00	10,50
[illegible]		
Kokswerke u. chem. Fabrik.	—	-
Odenw. Hartst. Ind	-	[illegible]
Oeking. Stahlw.		
Orenst. & Koppel	[illegible]	52,0

Phönix Bergbau	44,37	[illegible],37
do. Braunkohlen	86,25	85,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	
Plauen Gardinen	30,00	30,00
do. Tüll u. Gard.	—	-
Polyphonwerke	38,25	37,00
Porzellanf. Tettau	—	-
Preußengrube	—	-
Radeberg Export	164,00	162,00
Rasquin Farbwrk.	45,12	45,00
Rathgeb. Waggon	53,50	53,00
Reichelt Met. Schr.	—	
Rhein. Braunkohl.	205.00	207.25
do. Chamotte	—	-
do. Elektrizität	98,50	99,75
do. Spiegelglas	—	—
do. Stahlwerke	93,50	94,00
Rh.-Westf. Elektr.	-	—
David Richter A.G.	31,00	31,00
A. Riebeck Mont.	86,50	89,00
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	44,00	43,00
Rositz. Zuckerraff.	78,50	73,75
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	59,12	58,87
Sachsenw. (7 Gar.)	-	-
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	209,00	207,50
Sangerhs. Masch.	-	-
Sarotti-Schokol.	84.00	80,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	176,75	17[illegible],50
Schuckert & Co.	114,25	114,00
Schulth.-Patzenh.	127,50	129,00
Siegersdrf. Werke	-	53,00
Siemens Glasind.	51,00	49,25
Siemens & Halske	160,00	161,00
Sinner A.-G.	71,25	73,00
Sonderm. & Stier	—	
Stader Lederfabr.	100,25	100,25
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	-
Stickerei Plauen	40,50	40,25
R. Stock & Co.	—	—
Stöhr Kammgarn	113,25	113,25
Stolberger Zinkh.	-	-
Gebr. Stollwerck	48,62	48,37
Südd. Zucker A.G.	170,00	168,00
Conr. Tack & Cie.	-	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	17,50	—
Thale Eisenhütte	-	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	109,12	110,75
Leonhard Tietz	22,75	24,00
Trachenbg. Zuckf	113,25	110,00

Triptis Akt.-Ges.	-	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str. Spielk	101,50	
do. Dtsch. Nickelw	82,0	—
do. Flanschenfabr	—	-
do. Glanzstoff		55,50
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	66,00	62,5
do. Prtl. Schimisch	-	—
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel. Tel-Drähte	70,00	69,50
Wanderer Werke	98,50	100,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	117,00	117,00
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	-	—
Wenderoth	43,00	--
Wersch.-Weißenf.	105,00	100,00
Westeregeln Alk.	144,50	141,50
H. Wissner Metall	85,00	83,[illegible]
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	-	-
Zeitzer Maschfbk.	36,00	35.00
Zellstoff-Verein		—
do. Waldhof	56,00	56,00
Zuckfb. Rastenbg.	75,00	73,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	52,25	52.25
Bk. elektr. Werte	72,00	70,50
Bank f. Brau-Ind	96,87	97,00
Berl. Handelsges.	99,00	99,00
do. Hypoth.-Bank	129,00	129,00
do. Kassenverein	65,50	65.00
Commerz- u. Pr. B	52,25	52,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	63,00	65,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	72,00	72,00
Dt. Golddiscont-B	100,00	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	70,25	70,25
Dt. Ueberseebank	26,00	26,00
Dresdner Bank	60,75	61,00
Hallescher Bankv.	56,00	56,50
Hamburg. Hyp.-B.	—	75.00
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckl. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	74,00	76.00
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	-
Reichsbank	133,62	131,25
Sächsische Bank	—	
do. Bodencredit	83,50	84,00

Leipzig. Börse vom 11. Mai

Allg. Dt. Cred.-A	[illegible]
Chromo Najork	45,60
Cröllwitz Papier	--
Falkenstein Gard	68.00
Kasseler Jute	130,00
Kirchner & Co	17,50
Landkraft Leipzig	90,00
Langbein Pfanh	2[illegible],75
Leipz. Baumwolle	—
do Wollkämm	—
do Kammgarn	80,00
do Hd.- u. V.-Bk.	57,00
do Bier Riebeck	48,00
Lindner Gottfr.	
Mansfeld Bergb	30.50
Pittler Maschinen	—
Polyphon	37,00
Prehlitzer Braunk	140,00
Rauchwar Walter	—
Riquet & Co	88,00
Fahlberg. List & Co	—
Schlema Holzstoff	31,50
Schubert & Salzer	175.00
Sonderm. & Stier	—
Stöhr Kammgarn	113,00
Thüring Gasges	109,75
do Wolle	138,00
Zuckerraff. Halle	64,00

Berliner amtliche Devisenkurse vom 11. Mai

	Geld	Brief
1 Dollar	3,586	3,589
100 holl. Gulden	169,23	169,57
100 franz. Frks.	16,56	16,60
100 schweiz. Fr	81,27	81,43
100 Belga	58,59	58,71
100 tschech. Kr.	—	—
100 schwed. Kr	73,03	73,17
100 norweg. Kr	72,23	7[illegible],37
100 dän. Kr.	63,24	63,36
100 östr. Schill.	45,45	45,55
100 ung. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterl.	14,17	14,21
100 italien. Lire	22,15	22,19
100 span. Peset.	35,96	36,04
1 argentin. Peso	0,853	0,858
100 finnische M	6,254	6,266
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,869	0,871
1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 jugsl. Dinar	5,195	5,205
100 portug. Esc.	1[illegible],91	12,9[illegible]
100 Danz. Guld	82,22	82,38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0008

Werdet Mitglieder unserer Kriegsgräberfürsorge!

Die Ortsgruppe Merseburg des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist gegründet! Ehrenpflicht ist es, sie nach Kräften bei ihrem edlen Werk, unsern treuen Toten des Weltkrieges würdige Ruhestätten zu schaffen, zu unterstützen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind an den Vorsitzenden der Merseburger Ortsgruppe, Herrn Pastor Berckenhagen, zu richten. Jahresbeitrag nur 3 Mark.

GDA. auch gleichgeschaltet!

Uns wird geschrieben:

Die Maiversammlung im Gewerkschaftsbund der Angestellten stand im Zeichen der Gleichschaltung. Kollege Kaye von Halle streifte zunächst die bedeutungsvollen Ereignisse der letzten Wochen. Unter Adolf Hitlers Führung haben die Geschehnisse im deutschen Vaterland schon heute einen Charakter angenommen, deren ungeheure Bedeutung erst einmal die Nachwelt richtig erkennen werde. Einst Klassenkampf, Parteigezänk und Zersetzung, marschieren heute die Reihen geschlossen im festen Glauben an ein einiges Deutschland und seine Führer. Der 1. Mai hat diesem Einigungsgedanken ein ewiges Gepräge aufgedrückt. In diesem neuen Staat muß jeder Arbeitnehmer erkennen, daß er nicht abseits zu stehen hat, sondern sich einreihen muß in diese große Einheitsfront mit ganzen Herzen; denn unser Volkskanzler will die Seele des Menschen, nicht seinen Schein.

Kollege Dylla gab daraufhin einige Erklärungen und nahm die Gleichschaltung vor. Als 1. Vorsitzender fungiert Kollege Stephan. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind die Kollegen: Jentsch, Sommer, Reißmann, Kloß, Otto, Wilfroth, Warstat, Lilo Müller und Joh. Müller.

Der geplante Gautag in Merseburg fällt aus. Dafür findet eine Tagung in Magdeburg statt, zu der zwei Vertreter bestimmt wurden. Besonders wird noch auf den stattfindenden Mutiertag am kommenden Sonntag hingewiesen, den die Jugend im „Herzog Christian" in eindrucksvoller Weise feiern wird. Die gutbesuchte Versammlung klang aus mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied.

Sonderzug nach Klagenfurt
zur VDA.-Pfingsttagung.

Der VDA. ruft auf zum Besuch seiner Pfingsttagung in Klagenfurt in Kärnten, dem einzigen freien deutschen Lande jenseits des Hauptkammes der Alpen, dem bedrohten Bollwerk gegen die andringende slawische Flut im Süden. Wer teilnehmen will, möge sich mit Studiendirektor Dr. Hertling, Domgymnasium, bis zum 18. Mai in Verbindung setzen. Es wird ein Sonderzug von Halle bis Klagenfurt mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung am 1. Juni fahren; Rückfahrt von Klagenfurt am 10. Juni. Angehörige von Reichsbahnbeamten sind bei Benutzung eines VDA-Sonderzuges von der Bezahlung des Fahrpreises für die Reichsbahnstrecken befreit, wenn sie einen Freifahrtschein für die zu durchfahrende Strecke besitzen. Für die Benutzung des Sonderzuges ist Mitgliedschaft beim VDA. Voraussetzung (Jahresbeitrag 3 Mark).

Frauenhilfe St. Maximi.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag, dem 15. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des „Kasino", Leunaer Straße, ein Vereinsabend im größeren Rahmen stattfinden soll. Die Evangelische Frauenhilfe möchte ihre Aufgabe so verstehen, daß sie einerseits die bewährte Arbeit zur Linderung der Notstände der Gemeinde fortsetzt, andrerseits auch alleinstehende und zugezogene Frauen in ihren Freundeskreis hineinzieht. Hier soll keine Altersgrenze gesetzt sein, weder nach unten noch nach oben; die Frauenhilfe hat den jungen Frauen ebenso viel zu bringen wie den alten Mütterchen. Auch soll an der Kaffeetafel Platz genug sein für solche, die sich an den Kosten nicht oder nicht voll beteiligen können.

Diesmal bringt der Abend neben den notwendigen Besprechungen Musik und einen Vortrag des Pastors von Probst: „Frauendienst in aller Welt."

In Ehren alt geworden.

Den 81. Geburtstag konnte bei guter Gesundheit und außerordentlicher Rüstigkeit der Klempnermeister Robert Müller begehen. Er ist am 11. Mai 1852 zu Merseburg, Dom 260 (jetzt Domstraße 11) geboren. Noch bis vor Jahresfrist lebte er in seiner Vaterstadt im Ruhestand und wohnte einige Jahrzehnte im Hause Gotthardstraße 44. Seit vorigem Jahre befindet sich unser Geburtstagskind im Altersheim in Aschersleben, wo es ihm ausgezeichnet gefällt und wo er auch seinen Lebensabend dereinst zu beschließen gedenkt. Dem ehrsamen und beliebten alten Merseburger Meister senden auch wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Erfindertscher Merseburger.

Wie uns durch das Patentbüro O. Wohlhaupt, Berlin N 31 mitgeteilt wird, ist Herrn Rudolf Lucan in Merseburg ein Patent auf eine Kraftmaschine erteilt worden.

Aus der Umgebung

Die mißglückte Gleichschaltung
beim Werkverein Ammoniakwerk Merseburg.

„Gleichschaltung", das in letzter Zeit vielgenannte Wort, hatte auch gestern den „Werkverein Ammoniakwerk Leuna" zu einer wichtigen Versammlung im Gesellschaftshaus Leuna veranlaßt. Der erste Vorsitzende, Kamerad Klemenz, eröffnete die Versammlung und begrüßte die vielen Gäste. Vor Eintritt in die Tagesordnung erweckten zwei aufschlußreiche Vorträge reges Interesse bei den Zuhörern.

Kamerad Keimling, der sich das Thema „Tätigkeit des nationalen Betriebsrates" gestellt hatte, machte darüber sehr anregende Angaben, die starken Anklang fanden. Im Versicherungswesen, so führte der Redner aus, seien bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. Werksangehörige, die länger als fünf Jahre beschäftigt waren, und nachher sieben Monate erwerbslos gewesen waren, würden heute bei ihrer Neueinstellung in ihre alten Rechte eintreten. Das gleiche gelte für Arbeiter, die länger als ein Jahr arbeitslos gewesen waren, nur daß die Prämienzahlung dementsprechend später eintreten würde. Ferner seien in Bezug auf Arbeitskleidung Verbesserungen erzielt worden, so daß nun in kürzeren Zeiträumen Dienstanzüge geliefert werden müßten. Anschließend wandte sich der Redner gegen den Vorwurf, daß die Arbeiter der Nachtschicht Zuschläge erhielten. Diese Parole sei unwahr, es gäbe keine Zuschläge. Das unumstößliche Ziel sei eine Organisation von nur Arbeitnehmern, die vollkommen selbstlos den nationalen Arbeiter organisieren will. Ebenso selbstlos seien auch die Leistungen der „Stahlhelmselbsthilfe". Die Beiträge blieben volles Eigentum des Mitgliedes bis auf 10 Prozent, die auf Verwaltungsunkosten abgingen. Daneben gewähre der Verein mancherlei Unterstützung wie z. B. Werbung bei Arbeits- und Zivilgerichten, Kostenzuschuß bei Wohnungsumzügen, Krankheit und dergleichen.

Der folgende Redner, ein Vertreter des „Reichsverbandes vaterländischer Arbeiter", Kamerad Krebs, sprach über Ziel und Zweck des RVA. Solange der RVA. bestehe (1910) sei der Werksgemeinschaftsgedanke auf wirtschaftsfriedlicher Grundlage immer die Hauptaufgabe gewesen. Diese Gedanken des Wirtschaftsfriedens seien in die Werke hineinzutragen. Es gelte, das marxistische Schmarotzertum zu vernichten und an seiner Stelle dem nationalgesinnten, rechtsbewußten deutschen Arbeiter wieder zu dem Ansehen zu verhelfen, das sich seine Arbeit in der ganzen Welt verschafft habe.

Zu diesen Ausführungen, die lebhaften Beifall fanden, machte der als Gast erschienene Mitgründer der Ortsgruppe Leuna, Kamerad Krause, noch einige Ergänzungen, worin abermals das Bekenntnis zum Werksgemeinschaftsgedanken zum Ausdruck kam. Mit überraschenden Einzelheiten aus der Revolutionszeit geißelte Kamerad Krause die zersetzende Arbeit des Marxismus. Es habe, so führte der Redner aus, ein Theaterverein bestanden, der sämtliches Material und sogar Instrumente für drei Kapellen besaß. Als nach dem Umschwung dann der „Arbeiterbildungsverein", wie er sich nun nannte, jene Bildungseinrichtung übernommen habe, habe man das ganze Material angeblich wegen Unbrauchbarkeit in der Inflation für 2 Millionen Mark in Leipzig verkauft. Da ferner einige Mitglieder diesem Verein als Gläubiger gegenüberstanden, habe man einem Hauptfunktionär der SPD. damals das dem Verein gestiftete Klavier einfach frei überlassen.

Nach diesen Ausführungen ging man zur Tagesordnung über. Die Niederschrift über die letzte Versammlung wurde vorgelesen und geschlossen. Hieran schloß sich der Hauptpunkt der Tagesordnung: die Frage der Gleichschaltung. Jeder Verein muß nach einer Regierungsbestimmung in einem Bunde oder Reichsverband organisiert sein und zwar tunlichst in dem ihm nahestehenden, da ihm dort alle Rechte wie bisher eingeräumt werden müssen.

Anscheinend hatte aber der Werkverein in Leuna weniger angenehme Erfahrungen mit seinem Bunde gemacht, so daß bald eine rege Aussprache um für und wider eintrat. Als sich die öffentliche Abstimmung mit 7:14 Stimmen gegen die Gleichschaltung im Bund dem „Reichsverband vaterländischer Arbeiter" ausgesprochen hatte, wurde die Stimmung so lebhaft, daß der 1. Vorsitzende die Versammlung auflösen mußte, um die erhitzten Gemüter zur Ruhe zu bringen.

SA.-Konzert

Aken dorf. Die Ortsgruppe Geusa der NSDAP. hatte gestern wieder zu einem Konzert eingeladen. Der Saal des Gasthauses Burkhard war bis auf den letzten Platz besetzt. Schon der Schmuck des Saales ließ erkennen, daß etwas ganz besonderes für unseren kleinen Ort geboten werden sollte. Der Beifall den die Standarten-Kapelle für ihre Darbietungen erntete, wollte überhaupt nicht enden, und wiederholt mußte sich Kapellmeister Fehr zu einer Zugabe bequemen. Vor allem die Fanfarenmärsche mit Kesselpauken gefielen gut. Pg. Wendenburg begrüßte die zahlreichen Gäste in einer Ansprache, die mit einem dreifachen Sieg Heil auf unser geliebtes Vaterland und den Führer Adolf Hitler endete. Die vierte Strophe des Horst-Wessel-Liedes, die gemeinsam gesungen wurde, folgte. Trotzdem es Mittwoch war und jetzt gerade die Landwirtschaft in flotter Arbeit steht, sah man am Schluß des Konzertes keinen Nachhause gehen. Fleißig wurde noch bis in die frühen Morgenstunden hinein getanzt. Von vielen Seiten wurde der Wunsch einer baldigen Wiederholung eines solchen Konzertes ausgesprochen.

Beschlüsse der Gemeindevertretung.

Aken dorf. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Einführung der Kassenordnung einstimmig beschlossen. Außerdem wurde beschlossen, die Einzäunung am Kriegerdenkmal mit einem neuen Oelfarbenanstrich zu versehen. Da der bisherige Gänsehüter aus Altersgründen seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, wurde zum Nachfolger der hiesigen Einwohner Langholz berufen.

Tag der Jugend in Oberbeuna.

Oberbeuna. Der Wunsch, eine eigene Fahne zu besitzen, hat sich der Scharnhorstgruppe Beuna erfüllt. Am Sonntag, den 14. Mai, wird während des Gottesdienstes Pfarrer Kalkofen die Weihe der Fahne vollziehen. Nachmittags 2 Uhr veranstaltet der Bezirk Merseburg des Scharnhorstbundes in Oberbeuna einen Umzug zu Ehren der deutschen Mutter. Anschließend finden sich die Jungmannen auf den Sportanlagen des Sportverein 1926 zum ritterlichen Kampfe ein. Neben Ballspielen werden auch leichtathletische Wettkämpfe die Erwartungen erfüllen. Allen Eltern und Freunden der nationalen Jugendbewegung ein herzliches Willkommen.

Appell des Stahlhelm.

Oberbeuna. Der Monatsappell des Stahlhelm, der am Samstag, den 13. Mai, abends im Lokal Wünsche stattfindet, steht im Zeichen der letzten Führertagung. Neben organisatorischen Fragen wird Kamerad Ploetz, Merseburg die Verpflichtung neuer Kameraden vornehmen.

Was sind Gewerkschaften?
Vortragsabend der NSDAP.

Großlauna. Am Mittwoch veranstaltete die NSDAP. Ortsgruppe Großlauna-Frankleben im Gasthof Ohme einen äußerst zahlreich besuchten Vortragsabend, zu dem sie den Pg. Ungerer-Merseburg als Redner verpflichtet hatte. Pg. Ungerer sprach über Gewerkschaften und Arbeitnehmerorganisationen. Er ging zurück auf die Zeit vor 130 Jahren in der der Arbeiterstand im Entstehen begriffen war. Alsdann beschrieb er mit treffenden Worten das Herüberkommen des Liberalismus von England als Ausgangspunkt und das Ausbreiten dieses Gedankens in Deutschland. Den Anfang der Gewerkschaften bildeten die Kartelle, die nicht auf politischem Boden standen. Der Redner ließ es sich angelegen sein, über Begriffe und Lehren, die heute durchaus populär geworden sind, Klarheit zu verschaffen, um durch diese Definitionen den anwesenden Bergleuten die Möglichkeit zu geben, seinen weiteren Ausführungen mit entsprechenden Verständnis folgen zu können. Er sprach von den Lehren des Juden Ferdinand Lasalle, den Verfasser des ehernen Lohngesetzes, um schließlich auch auf den Marxismus als Anschauung und Lehre zu sprechen zu kommen. Als Bismarck die Arbeiterverbände aufgelöst hatte, ergaben sich die schrecklichen Folgen daraus, daß die SPD. das dreifache an Stimmen zunahm. Im großen Völkerringen 1914 stellten sich die Gewerkschaften hinter die Regierung, um erst dann, als man erklärte, das Volk habe auf der ganzen Linie gesiegt, ihre Stellungen zu verlassen. Ferner gab er über den Begriff der ökonomischen Entwicklung der Wirtschaft allgemein verständliche Ausführungen. Hitler pflanzte den Begriff der Volksgemeinschaft gerade in die Schichten, die in ihrem Klassenwahn nicht zu besänftigen waren. Die Gleichschaltung der Gewerkschaften vernichtete den Marxismus bis ins Kleinste. Zum Schluß seiner Ausführungen gab er über den Begriff der ökonomischen Entdaß im künftigen 3. Reiche sie ihren Anteil an dem Ertrag ihrer Arbeit haben sollen. Der Ortsgruppenführer schloß dann die Veranstaltung.

Beschlagnahmt . . .

Möckerling. Vor einigen Tagen wurden auf Anordnung des Landrats die Geräte und das Vermögen der Freien Turnerschaft Möckerling durch die Polizei beschlagnahmt.

Schulhaus wird renoviert.

Geusa. Das alte Schulhaus, das schon seit längerer Zeit recht reparaturbedürftig ist, wird jetzt einer Renovierung unterzogen.

Gründung einer Frauenschaft.
Monatsversammlung der NSDAP.

Mücheln. Am Mittwochabend hielt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. in dem bis auf den letzten Platz besetzten großen Schützenhaussaal ihre Monatsversammlung ab. Im Vordergrund des Abends stand die Gründung einer Frauenschaft. In fesselnder Weise sprach Frau Strauß-Halle, über die Ziele der nationalsozialistischen Frauenschaft. Sie bezweckt die Zusammenführung aller Stände. Es ist Pflicht der Frauen in die Kreise hineinzugehen, die von der Bewegung noch abseits stehen. Durch Ablehnung aller ausländischen Erzeugnisse soll die Frau vor allem an der Wiedergesundung unseres Vaterlandes mithelfen. In der Frauenschaft soll auch für arbeitslose und mittellose Parteigenossen gearbeitet werden. Auch ein Kursus über die Grundbegriffe der Krankenpflege soll abgehalten werden. Wir dürfen nicht glauben, daß es geschafft ist, weil unser Führer an der Spitze steht. Es müssen noch viele Opfer gebracht werden. Wenn wir aber an die Vorkämpfer unserer Sache, wie Horst Wessel denken, dann wird jedes Opfer leicht und gering werden. — Frau Strauß begab sich dann mit den Frauen in den Nebensaal, um die verschiedenen Fragen zu besprechen. Im weiteren Verlauf des Abends letzte Ortsgruppenleiter Fehling den Pg. Sommemeyer als Zellenwart für Mücheln ein. Dieser übernahm das Amt und betonte, daß unser Kampf ein Kampf um die deutsche Seele sei. Es folgten die Tätigkeitsberichte der Zellenwarte Riedel für St. Ulrich-St. Micheln, Trieft für Möckerling-Neubiendorf und Behschnitt für Stößnitz. Propagandawart Stiebitz überreichte dem Ortsgruppenleiter im Namen der Amtswalter das Buch: Hindenburg und Hitler zur Führung vereint. Er betonte, daß nun der Kampf gegen die Reaktion mit aller Macht geführt werden müsse. Es folgten noch die Berichte des Kassenwart Nahr, Standortführer der H. J. Wägel und ein Referat über Arbeitsdienstpflicht durch Pg. Goy. Zu Amtswaltern wurden ernannt: für Kommunalpolitik Dr. Horn, Betriebszellen Herold, Kriegsbeschädigtenfürsorge Hoffmann und Kraftfahrwesen Bergner. Zur Leiterin der Frauenschaft wurde Frau Heinrich ernannt. — Die Pausen wurden durch schneidige Marschmusik der NS-Kapelle ausgefüllt, die am 17. d. Mts. ihr erstes Konzert im Schützenhaus veranstaltet.

Zehntausend Karauschen im Tümpel.

Crenpau. Der Fischereipächter des hiesigen „Tümpel" unternahm dieser Tage einen Fischzug, der hauptsächlich einer Ausvottung der Karauschen dienen sollte, um dann in dem Gewässer eine Karpfenzucht anzulegen. Nicht weniger als zehntausend Karauschen wurden aus dem Wasser geholt. Der Pächter verwendete seine Beute als Enten- und Hühnerfutter.

Grasverpachtung.

Wöllau. Am Montag fand hier die Verpachtung der Gemeindegräser und Triften statt. Es wurde durchschnittlich 0,50 bis 1 Mark für eine Parzelle geboten.

Arbeiterturnvereine aufgelöst.

Rockendorf. In Rockendorf hat sich am Feiertage der nationalen Arbeit der Arbeiterturnverein „Fichte" aufgelöst, nach dem es nicht gelungen war, einen nationalen Vorstand zu bilden. Die Turngeräte sind der Schule zu Neukirchen vermacht. Der Gesamtschulvorstand muß aber die Schenkung noch beschließen.

*

Rattmannsdorf. In Rattmannsdorf wurde am 2. Mai der Arbeiter Turnverein von dem zuständigen Oberlandjäger aufgelöst. Durch diesen Verein war die Sicherheit gefährdet, da ein großer Teil der Mitglieder aus Kommunisten bestand. Die Turngeräte, sowie sämtliche Bücher und Kasse wurden beschlagnahmt und sichergestellt.

Monatsappell des Stahlhelm.

Leuna. Die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelm hielt gestern ihren gutbesuchten Monatsappell ab. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Ortsgruppenführer Beyer den Bezirksgruppenführer Ploetz, den Untergauführer Marx und den Untergauführer des Scharnhorst Herzog begrüßen. Er gab dann einen Bericht über die allgemeine Lage und über die Gründe, die zur Abdankung des 2. Bundesführers des Stahlhelm, Oberstleutnant Duesterberg führten. Nach einer kurzen Ansprache des Bezirksgruppenführers, in der dieser auf die Ziele des Stahlhelm hinwies, wurden 14 neue Mitglieder vereidigt. Der Bezirksgruppenführer Ploetz wies die neuverpflichteten Kameraden darauf hin, daß sie nunmehr als Mitglieder des Stahlhelm strengste Disziplin zu üben hätten und den Befehlen ihrer Führer zu gehorchen hätten. Auf keinen Fall dürfe es zu irgendwelchen Zusammenstößen mit den Kameraden der braunen Front kommen. Wer sich dazu hinreißen lasse, werde rücksichtslos aus dem Stahlhelm entfernt werden. Dann nahm der 2. stellvertretende Gauführer Marx das Wort zu einem Vortrag über den Wehrsport. Dann wurde der Appell mit einem dreifachen Front Heil auf die Führer des Stahlhelm, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0009

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) Freitag, den 12. Mai 1933

Wichtige Erklärung v. Tschammer's.

Bis zur endgültigen Eingliederung in den Bereich des Reichssportkommissars führt das Büro des DRA. die Geschäfte weiter. Der Reichssportkommissar ersucht alle Turn- und Sportorganisationen, ihre bisherigen Verbindungen mit dem Büro des DRA. aufrecht zu erhalten und vertrauensvoll seinen Entscheidungen entgegenzusehen. Aus dieser Auffassung des Reichssportkommissars geht klar und eindeutig hervor, daß es sich bei dieser Umorganisation um eine rein interne deutsche Maßnahme handelt mit dem Ziel und Zweck, dem deutschen Turn- und Sportbetrieb eine der politischen und völkischen Umwälzung entsprechende Form zu geben. Alle alten internationalen sportfreundlichen Beziehungen werden nach wie vor unterhalten und auf das wärmste gefördert.

*

Arno Breitmeyer Pressereferent des Reichssportkommissars.

Der Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten hat den Schriftleiter des „Völkischen Beobachter", Pg. Arno Breitmeyer, zu seinem Pressereferenten ernannt. Er betont, daß nur von Breitmeyer gegengezeichnete Erklärungen als amtlich anzusehen sind.

Handball-Meisterschaft der DSB.

Vorschlußrunde in Mannheim u. Magdeburg.

Die Endspiele zur Handball-Meisterschaft der Deutschen Sportbehörde werden am 21. Mai mit der Vorschlußrunde der Männer fortgesetzt. In Magdeburg spielen Polizei Burg und der 1. Spandauer Pol.H.C. Die Gegner in Mannheim sind SV. Waldhof Mannheim und Polizei SV. Berlin.

Das Endspiel der Frauen, für das sich die Damen des SC. Charlottenburg und der Frankfurter Eintracht qualifiziert haben, wird ebenfalls am 21. Mai durchgeführt und zwar in Magdeburg. Der Kampf findet vor dem obengenannten Spiel der Männer statt.

Meisterschaften im Gau Ostthüringen

des X. Kreises des DASB. von 1891 im Ringen, Boxen, Gewichtheben, Tauziehen, Hoch- und Weitsprung.

Am Sonntag, dem 14. Mai, veranstaltet der Gau Ostthüringen seine diesjährigen Einzel-Meisterschaften im Ringen, Boxen, Gewichtheben, Tauziehen, Hoch- und Weitsprung. Etwa 23 Vereine aus Gera, Sangerhausen, Bitterfeld, Zeitz, Weißenfels, Naumburg, Köthen, Halle, Braunsdorf, Merseburg, Rössen, Apolda, Jena und Neustadt nehmen mit ungefähr 200 Konkurrenten teil. Es wird ein heißer Kampf um die einzelnen Meisterschaften entbrennen, die sich ab 9 Uhr vorm. im „Deutschen Gesellschaftshaus" in Halle abwickeln. Am Vormittag wird mit dem Boxen und Gewichtheben begonnen, anschließend folgen die Ringkämpfe und die Kämpfe der Leichtathleten, während das Tauziehen um einen besonderen Ehrenpreis den Schluß bildet. Dem Veranstalter Germania-Felsenfest ist für diese große, abwechslungsreiche Veranstaltung recht guter Besuch zu gönnen.

Ungarn spielen in Halle.

Zum Spiel der ungarischen National-Nachwuchsmannschaft gegen Halle 02.

Am 26. April 1933 hat die Deutschlandreise der Ungarischen Nachwuchsmannschaft begonnen. In sechzehn deutschen Städten startet die Olympiahoffnung der Magyaren, und 29 Vereine hatten das Glück, die Ungarn zu einem Start verpflichten zu können. Halle 02 ließ sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen und schloß bereits im Januar den Start der Ungarn im hallischen Stadtbad für den 16. Mai 1933, 20 Uhr, fest ab. Der Veranstalter hat im Interesse der Förderung des hallischen Schwimmsports keine Mühe gescheut, um den Hallensern durch diese Mannschaft mit Weltruf Wasserballspiel in höchster Vollendung vorführen zu lassen.

Alle Welt fragt, woher diese kaum 20jährigen Leute diese immense Technik haben. Für die Eingeweihten ist es klar, daß gerade die Ungarn viel trainieren und sportmäßig leben. Drei- bis viermal in der Woche trainiert die Mannschaft unter der Leitung des 50fachen Internationalen Hommanai, der auf der Deutschlandreise mit von der Partie ist. Einmal wird gebort, einmal Gymnastik getrieben und einmal ausgiebig Kraulschwimmen und Wasserball geübt. Darauf ist bei allen Wettkämpfern auch der gleichmäßig durchtrainierte Körper und die vorbildliche Ausdauer zurückzuführen. Selbst nach schweren Spielen zeigen sich bei den Spielern keinerlei Ermüdungserscheinungen, und die Deutsche Nationalmannschaft wird sich 1936 beim Olympia in Berlin sehr anstrengen müssen, wenn sie keine Katastrophe erleben will. Alle Vereine und Städte, in denen die Ungarn starten, können lernen und viel Wertvolles sehen.

Aber auch auf anderem Gebiete hat sich der Wert dieser Reise bisher gezeigt, nämlich auf außenpolitischem. Er kann nicht besser gekennzeichnet werden als durch die Worte der Führer der Ungarn, Carl Weiß und Martin Hommonai, die überall sagten:

„Wir haben gelesen in den ungarischen und Wiener Zeitungen, daß alles in Deutschland sehr unruhig ist, daß es drunter und drüber geht. Und wir finden, daß alles so schön und wundervoll geordnet ist. Wir werden das alles nach Hause schreiben und erzählen, wie schön wir es in Deutschland gefunden haben"

Schöner und herrlicher kann der Lohn einer solchen Reise kaum ausgedrückt werden.

Auf die einzelnen Spiele und die Ergebnisse, die bisher von den Magyaren erzielt worden sind, kommen wir noch zurück.

Kuhlmann—Froitzheim 8:6, 6:2, 5:7

Die Begegnung zwischen Froitzheim und Kuhlmann auf den Tennisplätzen des Tennis- und Hockeyclubs konnte Kuhlmann mit 8:6, 6:2, 5:7 für sich entscheiden. Da Froitzheim in Kürze Merseburg wieder verläßt wird es für [illegible]bare Zeit das [illegible] und [illegible] Mal sein, daß er hier gespielt hat.

Großkämpfe im Turnerlager!

ATV.—Städt. Tv. Weißenfels, Rössen—MTV., Turn. Vgg. empfängt Kayna 22. Frankleben weilt beim BC. Preußen und Neumark im Augarten beim VfL.

Am Sonntag befinden sich wieder sämtliche Turnermannschaften im Rennen, außer 1885, die spielfrei sind. Auf dem ATV.-Platz gibt es am Nachmittag einen Großkampf, wo sich der StTv. 1861 Wßfls. den Rothosen gegenüber stellt. Gegen diese Spitzenmannschaft muß der ATV. in Hochform antreten, um sein jetziges Ansehen hochzuhalten. Auch in Rössen zwischen dem Platzbesitzer und MTV. ist mit einem Großkampf zu rechnen, denn gerade gegen MTV. haben die Rössener immer besonderes Glück. Auf dem Tvg.-Platz treffen zwei Neulinge aufeinander, denn beide konnten in diesem Jahr in das Oberhaus aufsteigen. Das Spiel dürfte erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein. Dürrenberg wird bei seiner jetzigen Form mit MTV. Wßfls kaum fertig werden. Frankleben ist Gast bei Preußen und sollte sich, wenn auch knapp, durchsetzen können. Dagegen wird Neumark auf dem VfL.-Platz einen schweren Stand haben und dürfte kaum um eine Niederlage herumkommen. Einen harten Kampf wird es in Lauchstädt zwischen MTV. und Kötzschen geben, hier ist der Ausgang ungewiß. Auch Reipisch steht bei VfB. Lauchstädt vor einer schweren Aufgabe. In Weißenfels haben die Friesen den Saaletal-Meister Turngemeinde Jena zu Gaste. In Halle werden die Spiele um die Stadtmeisterschaft fortgesetzt: PTV.—98, Sportpioniere—PSV. und Cröllwitz—Niemberg.

Anturnen und Anpaddeln beim ATV.

Am kommenden Sonntag hält der ATV. auf seinem Turnplatz sein diesjähriges Anturnen ab. Sämtliche Abteilungen des Vereins werden an dieser Veranstaltung teilnehmen. Als Massenfreiübungen werden die Stuttgarter Freiübungen vorgeführt, woran sich eine Turnstunde, in der das Gerätesowie Volksturnen gezeigt wird, anschließt. Aber auch die Paddler wollen an diesem Tag nicht zurückstehen, auch sie werden die Veranstaltung mit verschönen helfen. Sämtliche Boote werden zu einer Paradefahrt auf der Saale am Turnplatz auffahren. Den Abschluß bilden die Handballer mit dem Großkampf der beiden Meisterklassen von

ATV.—StTv. 1861-Weißenfels

Mit 1861 stellt sich eine Elf vor, in der großes Können steckt. Sie stand nach Abschluß der Pflichtspiele an der Spitze, und mußte den Friesen im Entscheidungsspiel nach hartem Kampfe den Meistertitel überlassen. Am Sonntag werden nun die Gäste mit stärkster Elf erscheinen, denn auch sie haben von den letzten Erfolgen des ATV. gehört, und werden daher mit einem sehr ernsten Gegner rechnen. Bei den Gästen ragt hauptsächlich der Sturm hervor, wogegen aber der ATV. seine augenblicklich sehr gute Hintermannschaft stellt. Allerdings wird sich hier das Fehlen von Treder bemerkbar machen. Der Sturm spielt in seiner alten Aufstellung. Hier dürften die Erfolge bestimmt nicht ausbleiben, wenn die Flügel mit ins Feuer geschickt werden. Wir hoffen, die Rothosen weiter in guter Form zu sehen und wünschen ihnen den besten Erfolg. Leiter des Spieles ist Guderlei. Vor dem Spiel der Mkl. treffen sich die beiderseitigen Reserven. Hier kann man wohl den Gästen ein kleines Plus einräumen. Am Vormittag Jgd.—Turn.Vgg.

*

Städtespiel Merseburg-Geiseltal

Gestern abend tagte im Vaterland der Spielausschuß der Handball spielenden Turnvereine Merseburgs. In dieser Sitzung wurde die Merseburger Städteelf zu dem am Mittwoch den 17. Mai stattfindenden Städtespiel: „Merseburg gegen Geiseltal", wie folgt aufgestellt. Tor: **Richter** (1885), Verteidiger: **Schadzy** (ATV., **Harkenthal** (Tvg.), Läufer: **Göhle** (MTV.), **Völker** (1885), **Bietig** (ATV, Sturm: **Günther** (1885), **Kroll** (Tvg.) **Becker** (1885) **Treder** (ATV.), **Henkel** (PSV.). Ersatz: **Werner** (ATV.), **Pertzel** (MTV.). Außerdem wurde noch ein Städtespiel mit Weißenfels für den 11. Juni in Weißenfels, gegen Rückspiel im August in Merseburg, abgeschlossen.

Liganeuling Kayna bei der Turn. Vgg.!

Am Sonntag gibt der Benjamin der Sportlerliga, SV. 22 Großkayna, erstmalig sein Debut in Merseburg. Was den Kaynaern im vorigen Jahre nicht gelang, vermochten sie auf Grund ihrer ausgezeichneten Leistungen in diesem Jahre im großen Stile zu erringen. Was die Elf auszeichnet ist die Beständigkeit. Vor allem der Sturm der Gelbhosen wird der Merseburger Deckung eine harte Nuß zu knacken geben. Die Tvg. muß in ganz anderer Form sein, als am Mittwoch gegen VfL., wenn sie günstig abschneiden will. In diesem Treffen ist die Gewähr für ein anständiges und faires Spiel vorhanden, denn die Geiseltaler sind als sympathische und faire Elf bekannt. Leider sind beide Parteien gezwungen einigen Ersatz einzustellen.

*

Rössen Mkl.—MTV. Mkl.

Nach langer Zeit stehen sich wieder einmal diese beiden alten Rivalen gegenüber. Ihre früheren Spiele verfehlten nie ihre Anziehungskraft, denn fast jedes Spiel endete unentschieden. Erst im letzten Pflichtspiel konnte Rössen den Bann brechen und 8:5 siegen. Bezeichnend ist, daß der MTV. immer gerade gegen Rössen seine besten Spiele liefert. In letzter Zeit hat die Elf nun zwar an Spielstärke eingebüßt und ist jetzt gerade dabei ihre Elf neu aufzubauen. Die letzten Resultate lassen schon wieder auf eine Formverbesserung schließen. Ihr Sturm hat sich durch eine Umstellung gebessert und kann auch werfen. In Rössen trifft der MTV. allerdings auf einen Gegner, der sich zur Zeit in Hochform befindet und dessen Hintermannschaft nur schwer zu überwinden ist. Da auch der Rössener Sturm ein taktisch gutes Spiel pflegt dürfte der MTV. um eine Niederlage nicht herumkommen. Das Spiel sollte, falls es sich in gutem Rahmen bewegt, seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Rössen Ref.—MTV. Ref. In diesem Spiel sollte der Sieger erst mit dem Schlußpfiff feststehen. — Rössen 1.—MTV. 2.: Hier halten wir die Rössener für die Besseren. — Rössen Jgd.—Kö-Beuna Jgd. — Am Sonnabend Rössen Kn.—ATV. Msbg. Kn.

*

BSC. Reipisch—VfB. Lauchstädt.

Reipisch hat am kommenden Sonntag wieder einmal eine Sportlerelf zum Gegner. Beide Mannschaften stehen sich am Sonntag erstmalig gegenüber und es wäre verfehlt, hier den Sieger im Voraus zu nennen. Vor dem Spiel treffen sich die 2. Mannschaften beider Vereine.

*

Preußen—Friesen-Frankleben Mkl.

Unsere Preußen haben mit dem Abschluß dieses Spieles keinen schlechten Griff getan. Die Franklebener Turner gelten als äußerst spielstark. Sie beteiligten sich im vergangenen Jahr erstmals an den Pflichtspielen der Mkl. und konnten sich als Neuling darin behaupten. Unsere Preußen verpflichten sich mit Recht spielstärkere Gegner, um ihre Spielstärke zu heben. Nach den letzten Resultaten beider Gegner zu urteilen, sollte es auf dem Preußenplatze einen spannenden Kampf geben, der erst mit dem Abpfiff entschieden sein wird. — Vorher stehen sich die beiderseitigen 2. Mannschaften gegenüber. Hier sollten die Gäste den Sieger stellen.

*

Fortsetzung der Faustball-Pflichtspiele.

Die Kreismeisterklasse Gr. Süd ist spielfrei. Die 1. Kl. trägt am Sonnabend zwei Spiele auf dem Kasernenhof aus: ATV. gegen PSV., MTV.—Tvg. Die 2. Kl. weilt am Sonntag auf dem Platz der Tvg. und trägt folgende Spiele aus: MTV.—Rössen, 1885—PSV., Tvg.—Rössen, MTV.—PSV., 1885—Rössen, Tvg.—1885. Die Aelteren (32—39 Jahre müssen nach Halle auf dem KTV.-Platz: KTV.—Schkeuditz, ATV.—MTV., Schkeuditz—ATV., KTV.—MTV., Schkeuditz—MTV., KTV.—ATV. — Die Turnerinnen treffen sich auf dem Roßplatz in Halle: KTV.—HTSV., KTV.—Tvg., HTSV.—Tvg.

*

Trommelball.

Auch die Pflichtspiele im Trommelball nehmen am Sonntag ihren Anfang. Beteiligt sind: KTV., MTV., 1885, ATV.a und ATV.b. Die ersten Spiele steigen auf dem MTV.-Platz. Man darf gespannt sein, ob sich der Altmeister ATV.a auch dieses Jahr durchsetzen kann. Die Spiele finden wie folgt statt: MTV.—1885, KTV. — ATV.b, ATV.a—MTV., KTV.—1885, ATV.a—ATVb KTV.—MTV., ATV.a—1885.

*

Ausscheidungsturnen für Stuttgart in Gera

Am kommenden Sonntag finden in Gera die Ausscheidungskämpfe im Geräteturnen und dem Mehrkampf im Volksturnen für das Deutsche Turnfest in Stuttgart statt. 180 Vereine mit 938 Meldungen sind vertreten, während nur 522 zugelassen werden. Es wird also nicht leicht sein, dort die Leistungsprüfung durchzuhalten. Auch der TuSpV. Rössen wird mit einem Aufgebot von 14 Turnern der gesamten Riege und einigen älteren Turnern und Volksturnern, vertreten sein. Mögen sie unseren Bezirk würdig vertreten und unter den Auserwählten zurückkehren.

Münchener Sechstagerennen.

Im Verlaufe der letzten Nacht übernahmen wieder Tietz-Lehmann das Kommando, eine Runde hinter ihnen folgen Göbel-Rieger und Kilian-Vopel. Am Donnerstagnachmittag gab es verschiedene Vorstöße, die jedoch erfolglos verliefen. Der Stand des Rennens nach 139 Stunden (3306,370 Kilometer) lautete: 1. Tietz-Lehmann 555 P., 1 Runde zur.: 2. Rieger-Göbel 705 P., 3. Kilian-Vopel 590 P., 2 Runden zur.: 4. Umbenhauer-Ehmer 758 P., 5. Zims-Resiger 558 P., 6. van Buggenhout-Anhes 270 P., 4 Runden zur.: 7. Giebler-Giliberti 212 P., 5 Runden zur.: 8. Merlo-Bühler 262 P.

Voraussagen für Sonnabend, 13. Mai.

Le Tremblay: 1. Bella Combinacione — Balsense, 2. Capito — Semblefigue, 3. Amasai — Bellina, 4. L'Oriflamme — Delighted, 5. Stall Lady Granard — Tomislaw, 6. Le Solitaire — Calme, 7. Son in Low — Broom.

34 Nennungen zum Avus-Rennen.

Die nunmehr geschlossene Meldeliste für das am 21. Mai in Berlin stattfindende internationale ADAC-Avusrennen weist insgesamt 34 Nennungen auf, davon 19 für das Rennen der kleinen Wagen über 196,561 Kilometer und 15 für das Rennen der Wagen über 1500 Kubikzentimeter, das über 294,426 Kilometer führt.

Ernest Barry in Mailand.

Der Engländer Ernest Barry, der frühere Weltmeister im Skiff, hat eine Verpflichtung nach Mailand an den dortigen Ruderklub „Olana" angenommen. Barry ist in Deutschland sehr bekannt durch seine erfolgreiche Trainertätigkeit beim Mainzer R.V., Halleschen R.C. und dem Berliner R.K. Hellas.

Der Chemnitzer Polizei SV.

hat für Sonnabend ein Spiel mit der Elf der Münchener „Bayern" abgeschlossen. Tags darauf tritt der vorjährige deutsche Meister in Erfurt gegen den dortigen VfB. an.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Betrifft Ermittlungsspiele zur Verbandsliga 2. Runde am 14. Mai: Spiel 826 Friedersdorf gegen Fortuna Leipzig leitet Uhde (Wacker). Spiel 832 Borussia Halle—Pfeil Leipzig leitet van Riesen (Post). Die Spiele beginnen 15.30 Uhr.

Betrifft Gau-Pokalspiele am 14. Mai 1. Runde: Spiel Nr. 12 Müllerdorf—Stedten leitet nicht Zörner (Schiepz.) sondern Naumann (Olympia). Beginn 16 Uhr. Spiel Nr. 13 Holleben—Sportl. Teutschenthal leitet nicht Hoppe (Passend.) sondern Koch (Sportfr.). Spiel findet am Sonnabend, dem 13. Mai 18 Uhr statt. Rühle. Zabel.

Vereinsnachrichten.

Allgemeiner Turnverein. Unser Anturnen findet kommenden Sonntag, 15 Uhr, auf unserer Platzanlage am Scheitplatz, statt. Freunde und Gönner sind hiermit herzlichst eingeladen. Der Vorstand. — Handball: Mkl. 17 Uhr, Ref. 16 Uhr (beide ATV.-Platz), Jgd. 10,30 Uhr Tvg.-Platz. Faustball: 1. Kl. Sonnabend 18 Uhr Kaserne, Aeltere ab 8,30 Uhr KTV.-Platz Turnerinnen 8 Uhr MTV.-Platz.

MTV. 1861. Stuttgartfahrer treffen sich zu einer wichtigen Besprechung am Freitag, dem 12. Mai, pünktlich um 20,30 Uhr, im Bürgerhof. — Gesangsabteilung: Uebungsabend für beide Chöre am Sonnabend, dem 13. Mai, im Vereinslokal „Bergschlößchen", pünktlich 20,15 Uhr. Wegen einer wichtigen Beschlußfassung müssen alle Sänger (innen) zur Stelle sein. Alle Turnschwestern und Turnbrüder, die der Gesangsabteilung noch nicht angehört haben, werden herzlichst dazu eingeladen, wir MTVer wollen die 1000-Jahrfeier gesanglich mit verschönern helfen.

Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

Kolonial- und Schutztruppenverein. Unsere Monatsversammlung findet am 12. Mai im „Alten Dessauer" statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Gäste willkommen.

Stahlhelm, B. d. F.. Bezirks- und Ortsgruppe Merseburg. Am Sonntag, den 14. Mai 1,15 Uhr Antreten am Casino. zum Abmarsch nach Burgliebenau zum Untergauappell. Die gesamte Ortsgruppe muß zur Stelle sein, auch Kraftwagen- und Motorradstaffel. Wer keine Kluft hat, komme in Zivil.

Scharnhorst BdJ. Ortsgruppe Merseburg. Alle Jungmannen treten Sonntag pünktlich 1 Uhr mittags auf dem Schützenhausplatz an. Erscheinen aller Jungmannen in Kluft ist Pflicht!

Kreiskriegerverband: Am Sonntag, dem 14. Mai, 14,30 Uhr. im Gasthof zu Körbisdorf Frühjahrsvertreterversammlung. Teilnahme aller Vereine erwünscht.

Stahlhelm, BdF. Heute abend 8 Uhr Schießen im „Schützenhaus". Kleinkaliberabteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0010

MOST

14. Mai
Muttertag!

Das schönste Geschenk —
„Kabinett"-Pralinen-Mischung
„Padischah" „ „
„Splendin" „ „
in Packungen zu 80 Pf., RM. 1.60 und RM. 3.20
in altberühmter Qualität

Burgstraße 5

Zum Muttertag

am 14. Mai empfehlen wir in großer Auswahl

praktische Geschenke

Einige Beispiele:

Damenstrümpfe „Elbeo" künstl. Mattseide, eleg. Ausführung **1.95**

Damenstrümpfe „Magnet" Flor m. Kunstseide äußerst haltbar **2.50**

Damenhandschuhe künstliche Mattseide 1.80 1.65 **1.50**

Damenhandschuhe Wildleder imitiert, in verschied. Ausführung **1.50**

Damenschals Kunstseide in entzückenden Mustern 2.25 2.- **1.75**

Handtaschen aus Leder in großer Auswahl . . 4.90 3.50 **2.25**

Worpsweder Schürzen in modernen hellen Streifen 2.25 1.95 **1.10**

Wickelschürzen in guter Qualität 2.75 **1.50**

Filet-Mitteldecken entzückende Handarbeit 3.75 **2.95**

Kunstsl. Röcke in vielen Farben mit schöner Garnitur . 2.50 **1.25**

Taschentücher in reiz. Geschenkpackungen

Halsketten, Damenkragen, Gürtel in großer Auswahl

Dobkowitz

ZEISS PLANETARIUM
PRINZESSINNENGARTEN JENA
VORFÜHRUNGEN:
WOCHENTAGS: 11¼, 16 UHR
SONNTAGS: 9, 11¼, 14¾, 16 UHR
Vorbestellungen für Vereine, Schüler etc.
an CARL ZEISS JENA, Fernspr. 3541

Weil's billig ist und besser putzt, wird ATA überall benutzt!

ATA putzt und reinigt alles

Amtl. Bekanntmachungen

der Stadt Merseburg.

Wettbewerb zum Entwurf von Ehrenbürgerbriefen.

Der Magistrat beabsichtigt, zur Erlangung eines wirkungsvollen Ehrenbürgerbriefes für den Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler einen Wettbewerb unter heimischen Künstlern auszuschreiben. Hieran sollen sich auch alle Bürger und alle Schulen beteiligen, soweit sie in der Lage sind, geeignete Entwürfe zu fertigen oder Vorschläge zu bringen.

Der Entwurf des Ehrenbürgerbriefes soll die Größe von etwa 297 mal 420 Millimeter haben.

Die drei besten Entwürfe werden mit je einem Preis von 50 Mk., 30 Mk. und 20 Mark ausgezeichnet. Hierfür gehen diese Arbeiten in das Eigentum der Stadt Merseburg über.

Entwürfe sind bis 20. Mai 1933 unter der Aufschrift: „Ehrenbürgerbrief" und Kennwort an den Magistrat, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 25, einzureichen.

Jedem Entwurf ist im verschlossenen Briefumschlag mit der gleichen Aufschrift und dem gleichen Kennwort der Name des Bewerbers beizufügen.

Merseburg, den 4. Mai 1933.

107/16. **Der Magistrat.**

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht z. 1. 6. 33 oder später **2-Zimmerwohn.** m. Küche u. Korridor. Preis: 30—35 Mk. Offert. unt. C 3125 Gesch.

(Fortsetzung der amtlichen Bekanntmachungen)

Festsetzung eines Ersatzmannes für einen ausgeschiedenen Stadtverordneten.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 9. Mai 1933 an Stelle des auf eigenen Wunsch aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Stadtverordneten Bruno Ploetz

den Maschinenführer Paul Heilmann in Merseburg, Oberaltenburg 14,

als Stadtverordneten in der Stadt Merseburg festgestellt.

Merseburg, den 9. Mai 1933.

110/85. **Der Magistrat.**

Ausstellung eines Besitzzeugnisses.

Die Stadtgemeinde Merseburg beabsichtigt, die bisher buchungsfreien Grundstücke Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 16, Parzellen Nr. 1607/160 und 1611/160, Straßenland an der Kreuzung Adolf-Hitler-Straße—Dammstraße, in das Grundbuch eintragen zu lassen und hat hierzu die Erteilung eines Besitzzeugnisses beantragt.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Eintragung sind binnen 14 Tagen, vom Tage nach dieser Bekanntmachung ab gerechnet, bei der unterzeichneten Ortspolizeibehörde (Rathaus am Markt, Zimmer 19) schriftlich oder zur Niederschrift geltend zu machen.

Merseburg, den 8. Mai 1933.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde

200/16.

Alleinst. Dame sucht 3½—4½-Zim.-**Wohnung** mit Bad per sofort oder 1. Juni. Preis 50—60 RM. Off. unt. C 3124 Gesch.

2 leere Zimmer vermietet Weißenfelser Str. 23.

Kräftiges **Arbeitspferd** gut. Landauer 80 Mk. offen. 4-Sitzer 60 Mk. zu verkaufen. Th. Degenring, Eisenach.

1-Famil.-Wohnh. Merseburg bevorz., mit Garten, zu kaufgesucht. Off. unter C 3123 Gesch.

13 junge Enten zu verkaufen. Meuschau 61.

Sonntag, den 14. Mai, empfehle ich einen frischen Transport Priegnitzer **Milchkühe**, hochtr. **Kühe u. Färsen** sowie frischmilch.

Kühe mit **Kälbern**

Nächste Woche trifft wieder ein frisch. Transport Pferde ein.

H. Heydenreich, Krumpa b. Mücheln Telephon 239

Empfehle ab Sonntag, den 14. Mai, beste priegnitzer

Kühe und **Färsen**

hochtragend und frischmilchend, sehr preiswert zum Verkauf.

W. Ziegenhorn, Schafstädt, Tel. 319

Rundfunkprogramm am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 389,6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
8.15: Gymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame verbunden mit Schallplattenkonzert.
11.00: Eröffnung der Lutherausstellung. Uebertragung aus Eisenach.
12.00: Aus romantischen Opern im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten).
13.00: Nachrichtendienst (I).
13.15: Operettenstunde (Schallplatten).
13.50: Funknachrichten. Anschließend: Nachrichtendienst (II).
14.00: Wochenendmusik (Schallplatten).
14.30: Funkberatung.
14.40: Kinderstunde.
15.25: Stunde mit Büchern.
15.45: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Praktische Rechtskunde. Die Frau im Rechtsleben (II).
16.30: Bachorchesterkonzert. Dazwischen etwa 17.00—17.15: Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks.
18.00: Deutsch. Wer hat recht? (Ein kleines Wortgefecht um die richtigen Sprachformen.) Von Herbert Hennig, Burgstädt.
18.20: Gegenwartslexikon.
18.30: Die Lutherstube auf der Wartburg. Burgwart Hermann Rebe, Eisenach.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. Römerberg. Ein Spiel vom Leidensweg zu deutscher Einheit von Hans Heimpel.
20.10: Süddeutsche Blasmusik. Uebertrag. vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart.
21.00: Kameradschaftsabend des Thüringer Jungbauernbundes. Uebertragung vom 14. Thüringer Bauerntag, verbunden mit dem 5. Jungbauernbund-Sporttag und Bundestag am 13. und 14. Mai in Meiningen.
[illegible] Nachrichtendienst.
22.30: „Ein Stand marschiert." Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

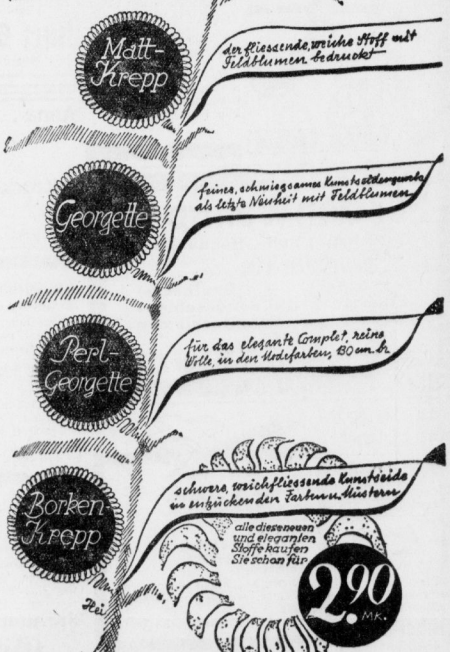
Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. — Tagesspruch. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
8.35: Gymnastik für die Frau.
10.00: Neueste Nachrichten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zum Muttertag: Maria Ursula Gött, eine deutsche Mutter. Hermann Hofenauer.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk: „Adolf Hitler." Szenen für den Schulfunk von Eberhard Wolfgang Moeller. Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
15.00: Kinderbastelstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Herybert Menzel: „Umstrittene Erde." (Sprecher: Doris Nachtig.)
16.00: Nachmittagskonzert aus Hamburg.
17.00: Wochenschau.
17.30: Musikalische Scherze.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Musik unserer Zeit.
18.30: Opfer und Erbe. Gedanken zum Muttertag. Klara Schlußmann-Sönnies.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Römerberg." Ein Spiel vom Leidensweg zu deutscher Einheit von Hans Heimpel.
20.00: Tanzmusik.
21.15: Funkkabarett: Die Brennessel.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Die letzten Modeneuheiten bringt

SPONNER



SPONNER Gr. Ulrichstr. 54
die große billige Stoffetage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0011

Grosser Mai-Verkauf

Besonders vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen!

Damen-Sportkleider aus licht- u. luftdurchlässig. Stoffen in hübschen Formen . . . . 9.75 6.90 — **4.90**

Damen-Sommerkleider Woll-Mousseline, viele neue Muster in kleidsamen Formen . . 14.75 12.75 — **9.75**

Damen-Sommerkleider apart. Druckmuster auf Marocain, Mattkrepp od. Craquelé in mod. Form. 24.75 19.75 — **16.75**

Damen-Mäntel flottgemusterte haltbare Stoffe, ganz auf Futter . . . . . 14.75 12.75 — **9.75**

Damen-Mäntel gute Qualitätsstoffe in kleidsamen Form., ganz a. Crêpe Marocain 24.75 — **19.75**

Damen-Mäntel a. erstkl. Stoff. in d. schönst. Formen d. Nachmust. auch marineblau u. schwarz 34.50 — **29.75**

Silesca das licht- und luftdurchlässige Gewebe in Indanthren-Farben 95 — **68 ₰**

Agfa-Travis-Kunstseide das bekannte Markenfabrikat in vielen neuen Mustern . . . 1.45 — **95 ₰**

Woll-Mousseline gute Grundqual. viele schöne Muster auf hellem od. dunklerem Grund in groß. Auswahl 1.25 — **95 ₰**

Woll-Mousseline ca. 80 cm breit, gediegene Qualität, in größt. Auswahl d. schönst. Muster 1.65 — **1.45**

Crêpe-Marocain ca. 100 cm breit, in riesiger Auswahl der modernen Feldblumen-Muster . — **2.95**

Matt-Crepp ca. 100 cm breit, stumpfes, weichfließendes Gewebe in den neuesten und schönsten Mustern . . . . . 3.90 — **2.95**

Damen-Strümpfe aus feiner künstlicher Mattseide in modernen Frühjahrsfarben . 1.65 — **95 ₰**

Damen-Handschuhe Leder-Imitat, maisfarbig oder aus feiner künstlicher Seide . . 1.25 — **58 ₰**

Damen-Schlüpfer aus fester Baumwolle, gut verstärkt, in all. Größ. bis Gr. 50 95 — **58 ₰**

Damen-Schlüpfer aus maschenfestem Charmeuse, in zarten Pastellfarben . . . . 1.65 — **95 ₰**

Damen-Unterkleider aus feiner künstlicher Seide, mit hübschem Motiv . . . . . 1.95 — **1.45**

Damen-Pullover Neueingänge in besonders schönen Formen und Farben . . . . 1.95 — **95 ₰**

Wochenend-Hemden aus guten Stoffen, mit passender Krawatte . . . . . 2.95 — **1.95**

Selbstbinder in schönen neuen Frühjahrsmust., große Auswahl . . . . . 95 68 — **28 ₰**

Polo-Blusen für Herren und Damen in schönen Farben . . . . . 1.65 — **1.25**

Kinder-Söckchen mit farbigem Wollrand, Größensteigerung 5 ₰ . . . . Größe 1 — **15 ₰**

Kinder-Schlüpfer aus fester Baumwolle, in feinen Farben, Steigerung 5 ₰, Größe 1 — **15 ₰**

Knaben-Sporthemden aus kariertem Indanthren-Zefir, Steigerung 10 ₰ . . . Größe 50 — **78 ₰**

Schuhe

Bedeutende Neu-Eingänge in allen Frühjahrs- und Sommer-Modellen

Opanken — Leinenschuhe
Sandalen
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

In unserer Ausstellung:

Badeartikel

(im II. Stock unseres Hauses)

zeigen wir Ihnen alles, was Sie für die bevorstehende Bade-Saison brauchen

---

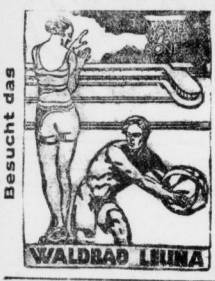
Folgen Sie dem Zug der Zeit durch

Comitzer

zur Sparsamkeit!

Merseburg, Weißenfelser Str. 2

Besucht das



Eintrittspreise: Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.

Garderobenzuschlag je Person 10 Pfg.

Jahreskarten zu den billigen Preisen des Vorjahres.

An Sonntagen ab 10 Uhr: Erwachsene 20 Pfg.

Jahreskarteninhaber und Kinder, die in Begleitung Erwachsener kommen, zahlen keinen Zuschlag.

Sie brauchen Schuhe

Damen-Leinenschuhe v. **M. 1.90** an
Opanken . . . . . v. **M. 3.90** an
Herren-Halbschuhe . v. **M. 5.90** an

Ständiger Eingang neuester Frühjahrs-Modelle. — Motorrad- und Marschstiefel in großer Auswahl.

Kurt Schmidt Schuhmachermeister
Am Neumarkttor 2

Anna . . .
zum Muttertag
Treffpunkt
bei **Kreck-Spezial** Gotthardstr. 30
zum Fein-Eis

Für den Wehrsport

Medizin-, Fuß-, Handbälle
sowie alle **Sportgeräte** in vorschriftsmäßiger Ausführung
Tornister — Brotbeutel
Feldflaschen, Kochgeschirre
Koppel — Schulterriemen
billigst im
Telefon 2589 **Sporthaus Käther** Gotthardstraße 27

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

1 Wäscherolle
Miele, zu verkaufen. Siegfriedstraße 21.

Die formschönsten Modelle 1933 in
Kinderwagen
- herrl. Farben u. Ausstattung, - erhalten Sie billig wie nie bei
Schütze
Inh. A. Gieseler. Merseburg, Entenplan 9.

Todesfälle

Weißenfels
Wm. Hedwig Krause verw. gew. Hesse geb. Bellanger
Markwerben
Gertrud Jänicke verw. gew. Mothes geb. Geißler, 36 Jahre
Halle
Paul Otto, Bürodir., 55 Jahre

Mietverträge
sow. alle anderen Formulare stets vorrätig.
Merseburger Tageblatt

Mandolinen-Orchester-Verein Merseburg

Am Sonntag, dem 14. Mai, 20 Uhr, gelangt im Tivoli die Operette in 3 Akten von Fr. Gellert

„Unter der blühenden Linde"

von dem Tivoligartspieltheater u. dem Mandolinen-Orchester-Verein zur Aufführung. Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand. Vorverkauf im Tivoli.

Einheitspreis im Vorverkauf 60 Pfg. Einheitspreis a. d. Abendkasse 75 Pfg.

Achtung! Achtung!

Gasthaus Förtsch, Frankleben!

Sonntag, den 14. Mai, ab 16 Uhr.
Großer Burschenball! Flotte Musik! Stimmung! **Neue Kapelle!** Freundlich laden ein: Die jung. Burschen. Der Wirt

---

Auf zum Schützenfest nach Göhlitzsch

am Sonntag, den 14. Mai, ab 3 Uhr **TANZ**
am Montag, den 15. Mai ab 8 Uhr **TANZ**
Schützenverein Tell

Bahnhof Niederbeuna

Sonntag, den 14. Mai von abends 7 Uhr an **der beliebte Hausball**
Eintritt 30 Pfg. Tanz frei!

Waldschmiede

Sonntag, den 14. Mai, abends 8 Uhr
Stiftungsball
Gesangverein **„Frohsinn-Löpitz"**
Es ladet freundl. ein
Der Vorsitzende Der Wirt

Zscherben

Sonntag, den 14. Mai 1933
Großer Frühlingsball
v. Schießklub Kötzschen-Zscherben.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand Der Wirt

In Schkopau zum Raben
da kannst du dich laben!!

Halle a. S.

Schlafzimmer . . 275.- 385.- 500.-
Küchen 68.- 90.- 120.-
Speisezimmer echt Eiche . 290.- 350.-
Chaiselongues, Sofas usw. z. niedrig. Preisen
Möbel-Becker, Leipziger Straße 18.
Lieferung frei Haus

5-Zimmer-Wohnung

in bester Lage, in gutem Zustand, mit Balkon und Zubehör von Herrn in leitender Stellung gesucht. Pünktlicher Mietezahler Angebote erbeten unter C. 1152 an die Geschäftsstelle.

SA. und Stahlhelm-Mützen
eigenes Fabrikat.
Karl Wittenbecher
Kürschnermeister, Neumarkttor Nr. 1.

Inserieren bringt Gewinn!

Auswärtige Theater

Sonnabd., 13. Mai
Stadttheater Halle 20 bis gegen 22.30 Schlageter
Neues Theater Leipzig 20—23 D. Csardasfürstin.
Altes Theater Leipzig 19.30—22.30 Agnes Bernauer.

Unter Garantie werden auch Ihre **Sommer-Sprossen** a. Nachmittagsbeine durch Dr. Dralles **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt jetzt M 2.25
in all. Apoth., bestimm in der Teich-Apotheke

Ordentliches fleißig. **Mädchen** welches melken kann sucht sofort Altranstädt Nr. 16.

Jg. Pferdeknecht ehrlich und fleißig, gesucht.
O. Kellermann. Blösien 24.

6000.— Mark 1. Hypothek, auf landwirtsch. Grundstück sof. aus Privathand ges. Angeb. unter C 1159 Gesch.

Freundlich möbliert.
Zimmer
zu vermieten.
Friedrichstraße 9.

Ein Mantel für jedes Wetter!

Der schwarze Lackmantel oder Lederolmantel für Herren, Jünglinge und Knaben
990 1190 1390

Der praktische Loden-Mantel für kühle Tage, in braun, grün und oliv, bestens ausprobierte Stoffe, imprägniert, offen und geschlossen tragbar
1450 19.- 25.-

Der reinwollene Gabardine-Mantel, Raglan oder Sliponform, gut tragbare Stoffe, imprägniert
25.- 29.- 35.-
und in höheren Preislagen

S. Weiss
Merseburg, Kleine Ritterstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330512-17/fragment/page=0012